

Zwischenbericht
zum 31. März 2011

Leistung aus Leidenschaft



Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	1. Quartal	
	2011	2010
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	41,49 €	51,90 € ¹
Aktienkurs höchst	48,70 €	53,80 € ¹
Aktienkurs tiefst	39,24 €	38,51 € ¹
Ergebnis je Aktie (basic)	2,20 €	2,52 € ²
Ergebnis je Aktie (verwässert)	2,13 €	2,43 € ²
Ausstehende Aktien (basic, Durchschnitt), in Mio	937	698 ²
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	969	725 ²
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	16,7 %	18,6 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	23,7 %	29,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	23,9 %	29,5 %
Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ³	53,14 €	55,91 €
Aufwand-Ertrag-Relation ⁴	67,6 %	66,0 %
Personalaufwandsquote ⁵	40,8 %	39,7 %
Sachaufwandsquote ⁶	26,8 %	26,3 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	10.474	8.999
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	373	262
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	7.080	5.944
Ergebnis vor Steuern	3.021	2.793
Gewinn nach Steuern	2.130	1.777
	31.3.2011	31.12.2010
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.842	1.906
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50,0	48,8
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente ⁷	9,6 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote ⁷	13,4 %	12,3 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	3.080	3.083
davon in Deutschland	2.083	2.087
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	101.877	102.062
davon in Deutschland	49.020	49.265
Langfristrating		
Moody's Investors Service	Aa3	Aa3
Standard & Poor's	A+	A+
Fitch Ratings	AA-	AA-

Die Überleitung des durchschnittlichen Active Equity und darauf basierender Kennzahlen befindet sich auf Seite 69 dieses Berichts.

¹ Zu Vergleichszwecken wurde der Aktienkurs für alle Perioden vor dem 6. Oktober 2010 angepasst, um den Effekt der im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegebenen Bezugsrechte zu berücksichtigen.

² Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

³ Nettovermögen je ausstehende Stammaktie (basic) ergibt sich durch Division des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals durch die Anzahl der ausstehenden Stammaktien (basic, beide zum Bilanzstichtag).

⁴ Prozentualer Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen insgesamt am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁵ Prozentualer Anteil des Personalaufwands am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁶ Prozentualer Anteil des zinsunabhängigen Sachaufwands, der sich aus den zinsunabhängigen Aufwendungen abzüglich Personalaufwand zusammensetzt, am Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft plus zinsunabhängige Erträge.

⁷ Die Kapitalquoten setzen das jeweilige Kapital in Beziehung zu den Risikoaktiva für das Kredit-, Markt- und Operationelle Risiko. Das Tier-1-Kapital enthält keine Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

Aufgrund von Rundungen können sich im vorliegenden Bericht bei Summenbildungen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Brief des Vorstandsvorsitzenden – 2

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage – 6

Wirtschaftliches Umfeld – 6

Ertragslage des Konzerns – 7

Segmentüberblick – 8

Vermögenslage – 15

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag – 23

Risikobericht – 24

Ausblick – 34

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht – 36

Konzernabschluss

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung – 37

Konzern-Gesamtergebnisrechnung – 38

Konzernbilanz – 39

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung – 40

Konzern-Kapitalflussrechnung – 42

Anhangangaben

Grundlage der Erstellung – 43

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden – 44

Segmentberichterstattung – 45

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung – 49

Angaben zur Bilanz – 51

Sonstige Finanzinformationen – 57

Sonstige Informationen – 69

Sehr geehrte Aktionäre und Aktionäre,



Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee

im ersten Quartal 2011 hat sich die Erholung der Weltwirtschaft fortgesetzt und in wichtigen Ländern beschleunigt. Die Stimmungsindikatoren in den USA und der Eurozone, dort insbesondere in Deutschland, zeigen ausgeprägten Optimismus. Die Katastrophe in Japan und die politisch instabile Lage im Nahen Osten sowie in Nordafrika könnten diesen Optimismus jedoch dämpfen. Trotz der vereinbarten Erweiterung des EU-Rettungsschirms und der Einrichtung eines permanenten Krisenmechanismus ab 2013 besteht weiter Unsicherheit an den Kapitalmärkten. Dazu tragen vor allem die hohen Refinanzierungserfordernisse von Peripherieländern der Eurozone bei.

Vor diesem Hintergrund hatten wir einen guten Start in dieses Jahr. Unsere Ergebnisse zeigen, dass die Strategie der gezielten Akquisitionen, die wir auch während der Krise beibehalten haben, richtig war. Denn diese Investitionen zahlen sich nun aus. Die Ergebnisse bestätigen uns zum einen in unserer stärkeren Fokussierung auf den Heimatmarkt Deutschland und demonstrieren zum anderen, dass das Investment Banking in einem strengeren Risiko- und Kapitalrahmen gute Erträge erzielen kann. Die Kapitalstärke unseres Konzerns nimmt weiter zu, und wir sind auf dem besten Weg, die ehrgeizigen Ziele von Phase 4 unserer Management-Agenda zu erreichen.

Die Deutsche Bank hat auf Basis ihrer breiten geschäftlichen und geografischen Aufstellung im ersten Quartal ein Vorsteuerergebnis von 3,0 Mrd € erwirtschaftet. Dies übertrifft sogar das hervorragend gute Ergebnis im ersten Vorjahresquartal. Mit einem Nachsteuerergebnis von 2,1 Mrd € haben wir unser bisheriges Rekordniveau in einem Quartal wieder erreicht. Das Ergebnis vor Steuern aus unseren Konzernbereichen Corporate & Investment Bank (CIB) und Private Clients and Asset Management (PCAM) betrug 3,5 Mrd €; ein wichtiger Schritt, auf dem Weg zu unserem Ziel von 10 Mrd € in diesem Jahr. Zugleich haben wir eine hohe Eigenkapitalrendite erzielt, unsere Risikopositionen um 5 % auf 328 Mrd € abgebaut und unsere Tier-1-Kernkapitalquote (ohne Hybridinstrumente) auf 9,6 % verbessert. Unser Refinanzierungsprofil blieb im Berichtsquartal äußerst solide, da wir bereits nahezu zwei Drittel unseres Finanzierungsplans für 2011 umsetzen konnten und sich die Emissionsbedingungen weiter günstig für uns entwickeln.

Der Konzernbereich CIB erzielte in allen wichtigen Geschäftssparten gute Ergebnisse. Dies unterstreicht die breite Aufstellung unserer Bank. Dazu beigetragen haben auch die Synergien aus der laufenden Integration der Geschäftsbereiche innerhalb von CIB. Der gesamte Bereich hat bei vielen Produkten Marktanteile gewonnen und seine Position als eine der weltweit führenden Investmentbanken gefestigt. Gleichzeitig haben wir kontinuierlich unser Risikoprofil verbessert und weiterhin in Wachstum und die Qualität der Mitarbeiter investiert. Der Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S) innerhalb von CIB erzielte ein Vorsteuerergebnis von 2,3 Mrd €. Dank der globalen Ausrichtung unseres Geschäfts konnten niedrigere Erträge im kundenbezogenen Geschäft, insbesondere in den USA und Europa, durch eine vor allem in Asien und anderen Schwellenländern starke Kundennachfrage nach Produkten zur Risikominderung und strukturierten Lösungen kompensiert werden. Im Geschäftsbereich Corporate Finance verbesserten wir uns in den globalen Ranglisten auf Platz 4 und gehören in den Bereichen M&A, ECM sowie High-Yield- und Investment-Grade-Anleihen zu den Top 5-Anbietern weltweit.

Unser Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) hat sein Vorsteuerergebnis um 115 % gegenüber dem ersten Quartal 2010 deutlich auf 257 Mio € gesteigert. In allen wesentlichen Geschäftssparten wurden höhere Erträge als im Vergleichsquartal des Vorjahres erwirtschaftet. Gründe hierfür sind ein günstiges Umfeld für das Geschäft mit Hinterlegungszertifikaten auf Aktien und für das Wertpapierverwahrungsgeschäft sowie eine anhaltend starke Nachfrage nach internationalen Handelsprodukten und -finanzierungen. Auch die Wende im Zinszyklus beginnt sich bereits positiv auf unser Geschäft auszuwirken.

Im Konzernbereich PCAM haben wir mit 978 Mio € das höchste Vorsteuerergebnis aller Zeiten erzielt. Dies zeigt, dass wir auf dem Weg zu einem besseren Ertragsmix und einer höheren Ergebnisqualität Fortschritte erzielen.

Der Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) konnte ein Vorsteuerergebnis von 190 Mio € erzielen, das Restrukturierungs- und Integrationsprogramm der früheren Quartale zeigt Wirkung. Die Profitabilität im Geschäftsbereich Asset Management nahm angesichts eines erhöhten Kostenbewusstseins und einer vorteilhaften Verschiebung im Anlagemix hin zu höhermargigen Produkten zusammen mit einer gesunkenen Risikoaversion von Investoren zu.

Der Geschäftsbereich Private Wealth Management erwirtschaftete ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis von 116 Mio € vor Steuern. Sal. Oppenheim hat dazu nicht zuletzt aufgrund verringerter laufender Kosten einen positiven Beitrag geleistet. Vor allem aber haben Nettomittelzuflüsse von 3 Mrd € – hauptsächlich aus Deutschland und dem asiatisch-pazifischen Raum –, eine positive Marktentwicklung sowie ein verbesserter Anlagemix zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen.

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von 788 Mio €. Davon entfielen 236 Mio € auf einen einmaligen Effekt, der sich aus unserer Beteiligung an der chinesischen Hua Xia Bank ergab. Im ersten Quartal 2011 wurde die Postbank erstmals für den gesamten Berichtszeitraum in unserer Bilanz konsolidiert und wir freuen uns über den stattlichen Ergebnisbeitrag von 221 Mio €, den das Unternehmen bereits zum PBC Vorsteuerergebnis geleistet hat. Die Kooperation schreitet gut voran und die bereits erzielten Synergien sind größer als ursprünglich erwartet. Auch das Retailgeschäft ohne Postbank verläuft sehr erfolgreich, was auf die Volumenzuwächse in allen Produktkategorien, die anhaltend strenge Risikokontrolle und die positiven Effekte aus unserem Effizienzprogramm zurückzuführen ist.

Während des Berichtsquartals hat die Deutsche Bank mit der in Liechtenstein ansässigen Bank LGT Group (LGT) exklusive Verhandlungen über den Verkauf der BHF-BANK geführt. Wir bedauern, dass die Transaktion nicht zustande gekommen ist. Beide Institute hatten bereits Einigkeit über die Veräußerung der BHF-BANK erzielt und einen für Deutsche Bank, LGT und BHF-BANK guten Vertrag unterschriftsreif vorbereitet. Nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden sind die Deutsche Bank und die LGT jedoch zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen.

Der Ausblick für den Bankensektor ist einerseits von zunehmender Stabilität, andererseits jedoch von neuen Unsicherheiten geprägt. Die neuen aufsichtsrechtlichen Regelungen nehmen vermehrt konkrete Formen an und sorgen für Klarheit hinsichtlich des künftigen operativen Geschäftsumfelds für Banken. Dabei wird jedoch auch immer deutlicher, dass die faktische Umsetzung dieser Regelungen in den verschiedenen Ländern unterschiedlich erfolgt. Die aufsichtsrechtlichen und fiskalpolitischen Herausforderungen werden sich in erheblichem Maß auf unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit als global tätige Bank auswirken. Sie werden aber auch Chancen eröffnen.

Lassen Sie mich Ihnen versichern, dass wir weiterhin alles tun werden, um unsere Ertragskraft zu stärken, unsere Kapitalbasis weiter effizient einzusetzen und Mehrwert für Sie, unsere Aktionärinnen und Aktionäre, zu schaffen. Wir sind gut vorbereitet: In den vergangenen zwei Jahren haben wir beträchtliche Investitionen getätigt, aufgrund derer wir kräftiges Ertragswachstum erwarten. Unser Geschäft im Unternehmensbereich CB&S ist verstärkt darauf ausgerichtet, in einem von Basel III geprägten Umfeld erfolgreich zu sein. Und unsere klassischen Geschäftsfelder richten sich neu auf ein ziel-, gewinn- und wachstumsorientiertes Modell aus, das eine ausgewogenere und weniger volatile Ertragsbasis schaffen wird. Der erfolgreiche Start in das Geschäftsjahr bestärkt uns in der Erwartung, unser ehrgeiziges Vorsteuerergebnisziel von 10 Mrd € für 2011 aus unseren operativen Geschäftsbereichen CIB und PCAM zu erreichen.

Ich freue mich darauf, viele von Ihnen am 26. Mai 2011 auf unserer Hauptversammlung in der Frankfurter Festhalle persönlich begrüßen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und
des Group Executive Committee

Frankfurt am Main, im April 2011

Lagebericht

Überblick zur Finanz- und Ertragslage

Wirtschaftliches Umfeld

Im ersten Quartal 2011 hat sich der Aufschwung der Weltwirtschaft fortgesetzt. Laut Umfrageergebnissen von Einkaufsmanagern hat er sich in einigen wichtigen Ländern sogar beschleunigt. So sind die Einkaufsmanager in den USA und in der Eurozone, insbesondere in Deutschland, spürbar optimistischer geworden. Allerdings könnte die Unsicherheit über die Auswirkungen der Katastrophe in Japan den Optimismus dämpfen, was sich zuletzt in einer leicht schwächeren Erwartungskomponente des ifo-Geschäftsklimaindex andeutete. Dennoch lag das Wachstum in Deutschland und in den USA im ersten Quartal 2011 gegenüber dem vierten Quartal 2010 bei nahezu 1 % (nicht auf Jahresbasis umgerechnet). In China ist der Einkaufsmanagerindex dagegen gesunken, was auf eine, wohl auch politisch gewollte, leichte Abkühlung der Konjunktur im ersten Quartal schließen lässt.

Trotz der vereinbarten Erweiterung des EU-Rettungsschirms sowie der Einrichtung eines permanenten Krisenmechanismus ab Mitte des Jahres 2013 blieb die Unsicherheit an den Kapitalmärkten hoch. Dazu trug neben den hohen Refinanzierungserfordernissen einiger Länder in der Peripherie der Eurozone auch die unklare politische Situation in Portugal bei. Entsprechend blieben die Risikoaufschläge auf die Zinssätze von Staatsanleihen dieser Länder hoch.

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) haben sich dazu verpflichtet, die Widerstandsfähigkeit des Finanzsektors als integralen Bestandteil des Pakets zur Stärkung der EWU zu betrachten. Dies wird eine stärkere Aufsicht über einzelne Institute und über das Finanzsystem insgesamt (die sogenannte makroprudenzielle Aufsicht) zur Folge haben. Daneben kündigten die EU-Staaten einen weiteren Stresstest für Banken an, der bis zum Juni dieses Jahres abgeschlossen sein soll.

Zwischenzeitlich schreitet die Umsetzung der neuen Regulierung für die Finanzmärkte auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene voran. Während die Inhalte der neuen Regeln dabei konkrete Gestalt annehmen und damit Planungssicherheit für das operative Umfeld der Banken schaffen, zeichnet sich gleichzeitig immer deutlicher ab, dass die Umsetzung der neuen Regeln in den einzelnen Jurisdiktionen voneinander abweichen wird. Es steht zu befürchten, dass dies zusätzliche Umsetzungskosten implizieren und Wettbewerbsverzerrungen schaffen könnte.

Ertragslage des Konzerns

Der Konzern erzielte im ersten Quartal 2011 einen Gewinn vor Steuern von 3,0 Mrd €. Darin enthalten war ein negativer Ergebnisbeitrag von insgesamt 518 Mio € der Bereiche Corporate Investments (CI) und Consolidation & Adjustments (C&A). Die operativen Geschäftsbereiche in Corporate & Investment Bank (CIB) und Private Clients and Asset Management (PCAM) erreichten im Berichtsquartal einen Gewinn vor Steuern von in Summe 3,5 Mrd €. Diese Zahl vergleicht sich mit unserem Ziel von 10 Mrd € für das Gesamtjahr 2011.

Die Erträge im ersten Quartal 2011 beliefen sich auf 10,5 Mrd €, was einem Anstieg von 1,5 Mrd €, beziehungsweise 16 % gegenüber dem Vergleichsquartal 2010 entspricht. Dieser Anstieg war vornehmlich auf die in 2010 erworbenen Geschäftsaktivitäten der Postbank, von Sal. Oppenheim und von Teilen der ABN AMRO in den Niederlanden zurückzuführen.

In CIB konnten die Erträge von 6,6 Mrd € im Vorjahresquartal auf 6,7 Mrd € im Berichtsquartal leicht ausgebaut werden. PCAM verzeichnete im ersten Quartal 2011 Erträge von 4,1 Mrd €. Darin enthalten war ein Sondereffekt von 263 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank, die infolge erhaltener aufsichtsrechtlicher Genehmigungen zur Erhöhung unserer Beteiligung erstmalig nach der Equitymethode bewertet wurde. Im ersten Quartal des Vorjahres erzielte PCAM Erträge von 2,2 Mrd €. In C&A entstanden im ersten Quartal 2011 negative Erträge von 476 Mio € nach negativen Erträgen von 91 Mio € im Vorjahresquartal.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Berichtsquartal auf 373 Mio €, was einem Anstieg von 42 % gegenüber dem Wert von 262 Mio € im Vergleichsquartal 2010 entspricht. Zu diesem Anstieg trug die Postbank mit 206 Mio € bei. Die für die Postbank ausgewiesene Risikovorsorge beinhaltet keine Auflösungen für Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die vor der Konsolidierung gebildet wurden. Diese betragen 117 Mio € und wurden als Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der Postbank wäre die Risikovorsorge im Kreditgeschäft der Deutschen Bank um 96 Mio €, beziehungsweise 37 % gesunken. Der Rückgang war auf die verbesserte gesamtwirtschaftliche Entwicklung, einen niedrigeren Vorsorgeaufwand für gemäß IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte sowie einen positiven Effekt aus einem Portfolio-Verkauf in PBC zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Quartal 2011 mit 7,1 Mrd € um 1,1 Mrd € (19 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Von dem Anstieg entfielen 877 Mio € auf die Akquisitionen, die im Jahresverlauf 2010 getätigt worden waren. Darüber hinaus trugen höhere operative Kosten in CI im Zusammenhang mit unseren konsolidierten Beteiligungen sowie ein höherer Personalaufwand zu dem Anstieg bei. Letzterer war teilweise auf die beschleunigte Erfassung von Aufwendungen für Mitarbeiter zurückzuführen, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung aufgrund der für sie geltenden Planbedingungen unverfallbar waren.

Der Gewinn vor Steuern betrug im Berichtsquartal 3,0 Mrd € und war damit um 228 Mio € höher als im ersten Quartal 2010. Ein im Vergleich zum Vorjahresquartal um insgesamt 647 Mio € verbesserter Gewinn vor Steuern in CIB und PCAM wurde teilweise durch ErgebnISRückgänge von 230 Mio € in CI und von 188 Mio € in C&A reduziert.

Das Ergebnis nach Steuern belief sich im ersten Quartal 2011 auf 2,1 Mrd € gegenüber 1,8 Mrd € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) im Berichtsquartal betrug 2,13 € nach 2,43 € im Vorjahresquartal. Der Ertragsteueraufwand im ersten Quartal 2011 betrug 891 Mio €. Die Steuerquote von 29,5 % im Berichtsquartal wurde im Wesentlichen durch die teilweise Steuerbefreiung des Gewinns im Zusammenhang mit der Hua Xia Bank begünstigt. Im ersten Quartal 2010 belief sich der Ertragsteueraufwand auf 1,0 Mrd €. Die Steuerquote von 36,4 % im ersten Quartal des Vorjahres war durch die geografische Verteilung des Konzernergebnisses sowie durch den steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwand für die Bonussteuer in Großbritannien belastet.

Segmentüberblick

Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB)

in Mio €	2011	1. Quartal 2010	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	6.696	6.628	68	1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	33	90	-56	-63
Zinsunabhängige Aufwendungen	4.091	3.816	275	7
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	11	14	-3	-23
Ergebnis vor Steuern	2.561	2.708	-147	-5

Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities (CB&S)

in Mio €	2011	1. Quartal 2010	Absolute Veränderung	Veränderung in %
Erträge insgesamt	5.831	5.992	-161	-3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12	93	-81	-87
Zinsunabhängige Aufwendungen	3.504	3.295	209	6
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	11	14	-3	-23
Ergebnis vor Steuern	2.304	2.589	-285	-11

Die Erträge in Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) lagen mit 3,6 Mrd € im ersten Quartal 2011 um 152 Mio € (4 %) unter dem Wert des Vergleichszeitraums 2010, der durch ein allgemein positives Marktumfeld geprägt war. Im Berichtsquartal hatten die anhaltende Sorge um die Finanzlage einiger Länder, die Unruhen im Nahen Osten und die Ereignisse in Japan spürbare Auswirkungen auf die Erträge bei einer Vielzahl von Produkten im kundenbezogenen Geschäft. Die Nachfrage nach strukturierten Lösungen blieb jedoch weiterhin relativ robust. Im Zins-, Geldmarkt- und Devisengeschäft wurden, begünstigt durch eine gute Performance in Asien, solide Erträge erzielt. Insgesamt waren die Erträge dennoch niedriger als im Vorjahresquartal, was auf eine Abnahme der Volumina im kundenbezogenen Geschäft, insbesondere in Europa und den USA, zurückzuführen ist. Im kundenbezogenen Kreditgeschäft gingen die Erträge gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, in dem die Marktbedingungen nach den Turbulenzen im Jahr 2009 außergewöhnlich günstig gewesen waren, zurück. Dennoch waren die Erträge bei strukturierten Lösungen solide und spiegelten die anhaltende Nachfrage von Kunden nach Produkten zur Optimierung ihrer Bilanzstruktur wider. Die Erträge aus verbrieften Wohnungsbaukrediten (RMBS) waren aufgrund einer starken Kundennachfrage und des Ausbleibens von Verlusten aus Altbeständen deutlich höher als im Vorjahresquartal. Im Rohstoffhandel wurde mit deutlich höheren Erträgen der zweitbeste Quartalswert aller Zeiten erreicht und es konnte ein starkes Ergebnis in einer Reihe von Produktbereichen, einschließlich Strom und Gas in Europa, Edelmetalle und Öl, erzielt werden. Im Anleihegeschäft mit Schwellenländern hatten die Ereignisse im Nahen Osten einen negativen Effekt auf die Erträge aus dem kundenbezogenen Geschäft, der teilweise durch eine gestiegene Kundennachfrage nach Lösungen zur Risikominderung kompensiert wurde.

In Sales & Trading (Equity) lagen die Erträge im ersten Quartal 2011, trotz einer hohen Marktvolatilität, mit 943 Mio € auf dem Niveau des Vorjahresquartals. Dieses Ergebnis war auf unser erfolgreich neu ausgerichtetes, weniger risikobehaftetes Geschäftsmodell zurückzuführen und beinhaltete einen Einmalertrag aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der russischen Börse RTS, der teilweise durch die negative Auswirkung des Erdbebens in Japan auf unsere Erträge in Sales & Trading (Equity) reduziert wurde. Im Aktienhandel waren die Erträge aufgrund eines soliden Niveaus bei Provisionen und einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen unserem primären Emissions- und dem sekundären Handelsgeschäft höher als im ersten Quartal 2010. Die Deutsche Bank wurde von der international anerkannten Fachzeitschrift „Institutional Investor“ zum besten Aktienanalysehaus in Europa gewählt. In einem Marktumfeld, das durch eine teilweise sehr hohe Volatilität und eine starke Nachfrage nach strukturierten Lösungen geprägt war, lagen die Erträge im Aktienderivategeschäft

nahezu unverändert auf dem Niveau des ersten Quartals 2010. Im Bereich Prime Finance blieben die Erträge im Vergleich zum Vorjahresquartal weitgehend unverändert, da der Margendruck bei Finanzierungen durch eine gestiegene Kundenzahl in den USA ausgeglichen wurde.

Im Berichtsquartal stiegen die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft gegenüber dem ersten Quartal 2010 um 154 Mio € (27 %) auf 717 Mio €. Bezogen auf den Anteil am Provisionsaufkommen in Corporate Finance, verbesserte sich die Deutsche Bank von Platz fünf weltweit Ende 2010 auf Platz vier. In den Bereichen M&A, Equity Capital Markets sowie High-Yield- und Investment-Grade-Anleihen nahm die Bank einen Platz unter den fünf weltweit besten Investmentbanken ein. Im Beratungsgeschäft lagen die Erträge bei 159 Mio € und damit um 21 % über dem Vorjahresquartal. Im Berichtsquartal belegten wir im M&A-Geschäft Platz vier und erreichten durch die Bandbreite unseres Geschäfts Platz eins bei den grenzüberschreitenden M&A-Aktivitäten. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Debt) stiegen um 19 % auf 377 Mio €, insbesondere aufgrund der gestiegenen Anzahl an Emissionen. Die Deutsche Bank steigerte ihren Marktanteil im Bereich High-Yield-Anleihen und belegte weltweit Platz drei und in Europa Platz eins. Bei den Investment-Grade-Anleihen lagen wir auf Platz drei. Die Erträge im Emissionsgeschäft (Equity) stiegen um 56 % auf 181 Mio €, was auf einen deutlichen Anstieg der Börsengänge, insbesondere in Asien sowie Nord- und Südamerika, gegenüber dem ersten Quartal 2010 zurückzuführen war. Die Deutsche Bank belegte gemessen am Volumen Platz drei in der globalen Rangliste und erreichte damit ihr bestes Quartalergebnis aller Zeiten. Bei den Börsengängen erreichte sie Platz zwei (Quelle: Thomson Reuters). (Alle Ranglistenpositionen gemäß Dealogic, sofern nicht anders angegeben.)

Im Berichtsquartal betragen die Erträge aus dem Kreditgeschäft 484 Mio € und waren somit um 6 % niedriger als im Vorjahresquartal. Der Rückgang war auf die zum Jahresbeginn erfolgte Übertragung von im Zusammenhang mit der Actavis Group hF stehenden Krediten an den Konzernbereich Corporate Investments zurückzuführen.

Die Erträge aus Sonstigen Produkten beliefen sich im ersten Quartal auf 38 Mio €, was einem Rückgang um 132 Mio € (78 %) gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres entsprach. Der Rückgang resultierte aus geringeren Marktwertgewinnen bei Investments, die Leistungen im Zusammenhang mit dem Versicherungsgeschäft von Abbey Life decken. Dieser Effekt wurde durch gegenläufige Beträge in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgeglichen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich im Unternehmensbereich CB&S im ersten Quartal 2011 auf 12 Mio € gegenüber 93 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres. Der Rückgang von 81 Mio € war auf eine niedrigere Risikovorsorge für unser gemäß IAS 39 umklassifiziertes Kreditportfolio sowie ein verbessertes Kreditumfeld zurückzuführen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen im ersten Quartal 2011 mit 3,5 Mrd € um 209 Mio € (6 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Diese Entwicklung spiegelte leicht gestiegene Vergütungsaufwendungen wider, die teilweise aus der beschleunigten Erfassung von aufgeschobenen Vergütungskomponenten für Mitarbeiter, deren Ansprüche zum Zeitpunkt der Begebung aufgrund der für sie geltenden Planbedingungen unverfallbar waren, resultierten. Des Weiteren war sie auf eine Zunahme der Sachaufwendungen für Initiativen zur Optimierung der IT-Infrastruktur und der operativen Abläufe sowie auf einen Anstieg der sonstigen Sachaufwendungen zur Unterstützung des Geschäftswachstums zurückzuführen.

Das Ergebnis vor Steuern in CB&S belief sich im Berichtsquartal auf 2,3 Mrd € gegenüber 2,6 Mrd € im Vergleichsquartal des Vorjahres.

Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	865	636	229	36
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	21	- 4	25	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	587	520	66	13
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-	-	-	N/A
Ergebnis vor Steuern	257	119	137	115

N/A – nicht aussagefähig

Aufgrund der Konsolidierung des im zweiten Quartal 2010 übernommenen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO in den Niederlanden ist ein Vergleich der im ersten Quartal 2011 in GTB erzielten Ergebnisse mit denen im Berichtszeitraum des Vorjahres nur bedingt möglich. Diese Akquisition wirkte sich auf alle maßgeblichen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Das Ergebnis vor Steuern des Bereichs wurde dadurch jedoch nur geringfügig beeinflusst.

GTB erwirtschaftete im ersten Quartal 2011 Erträge von 865 Mio €, eine signifikante Steigerung um 229 Mio € (36 %) gegenüber dem ersten Quartal 2010. Über die Hälfte des Ertragsanstiegs entfiel auf die vorgenannte Akquisition. Der verbleibende Anstieg war auf höhere Erträge in allen wesentlichen Produktbereichen zurückzuführen. Bessere Marktbedingungen im Geschäft mit Hinterlegungszertifikaten auf Aktien und im Wertpapierverwahrungsgeschäft wirkten sich positiv auf den Bereich Trust & Securities Services aus. Trade Finance profitierte auch weiterhin von der hohen Nachfrage bei internationalen Handelsprodukten und -finanzierungen. Im Cash Management stiegen die Gebühreneinnahmen aufgrund höherer Transaktionsvolumina. Gleichzeitig sorgten steigende Volumina bei den Einlagen und ein Anstieg bestimmter Zinssätze für höhere Zinserträge.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verzeichnete im ersten Quartal 2011 eine Nettozuführung von 21 Mio € gegenüber einer Nettoauflösung von 4 Mio € im Vorjahresquartal. Der Anstieg von 25 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 war auf die vorgenannte Akquisition zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen in Höhe von 587 Mio € im ersten Quartal 2011 lagen um 66 Mio € (13 %) über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals. Dieser Anstieg war nahezu vollständig auf die vorgenannte Akquisition sowie auf höhere Abfindungszahlungen und versicherungsbezogene Kosten zurückzuführen. Er wurde teilweise kompensiert durch den Wegfall von im Vorjahr vorgenommenen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 29 Mio €.

Das Ergebnis vor Steuern betrug im Berichtsquartal 257 Mio € und lag damit um 137 Mio € (115 %) über dem Wert des Vorjahresquartals.

Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	4.074	2.241	1.833	82
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	338	173	166	96
Zinsunabhängige Aufwendungen	2.680	1.883	797	42
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	78	1	76	N/A
Ergebnis vor Steuern	978	184	794	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	1.002	829	173	21
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	19	3	16	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	792	830	-38	-5
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1	1	-0	-29
Ergebnis vor Steuern	190	-5	195	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Im Unternehmensbereich AWM lagen die Erträge im ersten Quartal 2011 mit 1,0 Mrd € um 173 Mio € (21 %) über dem Wert des Vorjahresquartals. Die Erträge im diskretionären Portfolio Management/Fund Management stiegen in Asset Management (AM) um 24 Mio € (6 %) und in Private Wealth Management (PWM) um 14 Mio € (14 %). Sowohl in AM als auch in PWM war die Entwicklung auf im Vergleich zum Vorjahresquartal höhere volumenabhängige Provisionseinnahmen und auf bessere Marktbedingungen zurückzuführen. Im Beratungs-/Brokerage-Geschäft wuchsen die Erträge um 33 Mio € (17 %) auf 230 Mio €. Diese Verbesserung resultierte aus einer höheren Kundennachfrage sowohl nach Aktien und Schuldtiteln als auch nach strukturierten Produkten. Im Kreditgeschäft konnte ein Ertragsanstieg um 17 Mio € (22 %) auf 94 Mio € erzielt werden, der im Wesentlichen auf höheren Kreditvolumina basierte. Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr waren die Erträge von 35 Mio € infolge höherer Margen um 3 Mio € (8 %) höher. Die Erträge aus Sonstigen Produkten stiegen im Berichtsquartal in AM um 24 Mio € und in PWM um 58 Mio €. Diese Verbesserungen gegenüber dem ersten Quartal 2010 waren zu einem Drittel auf Verkäufe von Geschäftseinheiten zurückzuführen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 19 Mio €. Der Anstieg um 16 Mio € gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres war hauptsächlich auf Sal. Oppenheim zurückzuführen.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im ersten Quartal 2011 auf 792 Mio €. Sie lagen vornehmlich wegen deutlich niedrigerer Integrations- und laufender Kosten für Sal. Oppenheim um 38 Mio € (5 %) unter dem entsprechenden Vorjahresquartal.

AWM verzeichnete im ersten Quartal 2011 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 190 Mio € nach einem Verlust vor Steuern in Höhe von 5 Mio € im Vergleichsquartal des Vorjahres.

Die Invested Assets in AWM beliefen sich zum 31. März 2011 auf 799 Mrd €. Dies entspricht einem Rückgang von 26 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010. In AM nahmen die Invested Assets im Berichtsquartal um 21 Mrd € (4 %) auf 529 Mrd € ab. Hauptgrund für diesen Rückgang waren Wechselkursveränderungen, insbesondere die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Daneben waren Nettomittelabflüsse in Höhe von 5 Mrd € zu verzeichnen. Diese entstanden in erster Linie im Cash- und Versicherungsbereich und wurden teilweise durch Zuflüsse in höhermargigen Produkten kompensiert. In PWM reduzierten sich die Invested Assets im ersten Quartal 2011 um 5 Mrd € auf 271 Mrd €. Einem Rückgang von 8 Mrd € aufgrund der Aufwertung des Euro standen Nettomittelzuflüsse von 3 Mrd €, insbesondere in Deutschland und Asien, gegenüber.

Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	3.072	1.412	1.660	118
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	320	170	150	88
Zinsunabhängige Aufwendungen	1.888	1.053	835	79
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	77	0	77	N/A
Ergebnis vor Steuern	788	189	598	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Das erste Quartal 2011 in PBC wurde stark durch Konsolidierungseffekte im Zusammenhang mit der Postbank beeinflusst. Die im Berichtsquartal erzielten Erträge beliefen sich auf insgesamt 3,1 Mrd €. Der Anstieg um 1,7 Mrd € gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres war hauptsächlich auf die Postbank zurückzuführen, die 1,3 Mrd € zu den gesamten Erträgen von PBC beitrug. In der Produktuntergliederung der Segmentberichterstattung werden diese Erträge bis auf Weiteres unter den Erträgen aus Sonstigen Produkten ausgewiesen. Zusätzlich enthielten die Erträge aus Sonstigen Produkten in PBC im Berichtsquartal einen positiven Effekt von 263 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank, die infolge des Erhalts der letzten aufsichtsrechtlichen Genehmigung zur Erhöhung unserer Beteiligung erstmalig nach der Equity-Methode bewertet wurde.

Im Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr stiegen die Erträge aufgrund höherer Margen und Volumina gegenüber dem ersten Quartal 2010 um 62 Mio € (14 %) auf einen neuen Rekordwert von 519 Mio €. Im Kreditgeschäft gingen die Erträge gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres infolge niedrigerer Margen um 17 Mio € (3 %) auf 547 Mio € zurück. Die Erträge im Diskretionären Portfolio Management/Fund Management sanken gegenüber dem ersten Quartal 2010 um 19 Mio € (21 %). Dagegen stiegen die Erträge im Beratungs-/Brokeragegeschäft um 66 Mio € (30 %), was hauptsächlich auf das Wertpapiergeschäft zurückzuführen war.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsquartal 320 Mio €. Davon entfielen 206 Mio € auf die Postbank. Auflösungen von vor der Konsolidierung gebildeter Risikovorsorge sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt. Sie betragen im Berichtsquartal 117 Mio € und sind auf Ebene der Deutschen Bank als Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Ohne Berücksichtigung der Postbank wäre die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in PBC mit 114 Mio € um 56 Mio € (33 %) niedriger als im ersten Quartal 2010 gewesen. Ursache für die Verbesserung waren ein Gewinn in Höhe von 33 Mio € aus dem Verkauf eines Kreditportfolios und eine günstigere wirtschaftliche Entwicklung.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen von 1,9 Mrd € im ersten Quartal 2011 lagen um 835 Mio € über dem Vergleichswert des Vorjahresquartals. Darin waren 823 Mio € im Zusammenhang mit der Konsolidierung der Postbank enthalten. Ohne Berücksichtigung der Konsolidierung der Postbank stiegen die Zinsunabhängigen Aufwendungen um 12 Mio € im Wesentlichen aufgrund höherer leistungsabhängiger Vergütungen.

Das Ergebnis vor Steuern von PBC betrug im Berichtsquartal 788 Mio €. Es lag damit um 598 Mio € über dem Vorjahresquartal. Darin waren netto 236 Mio € im Zusammenhang mit dem vorgenannten positiven Effekt im Bezug auf unsere Beteiligung an der Hua Xia Bank sowie ein Postbank-Beitrag von 221 Mio € enthalten.

Die Invested Assets stiegen im ersten Quartal 2011 um 7 Mrd € auf 313 Mrd €. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf Nettomittelzuflüsse von 7 Mrd €, insbesondere im Einlagengeschäft, zurückzuführen.

Die Kundenzahl von PBC belief sich zum 31. März 2011 auf 28,8 Millionen, einschließlich 14,1 Millionen Kunden der Postbank.

Konzernbereich Corporate Investments (CI)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	180	220	-40	-18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	1	0	1	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	344	156	188	121
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-0	-1	0	-95
Ergebnis vor Steuern	-165	65	-230	N/A

N/A – nicht aussagefähig

Die Erträge in CI beliefen sich im ersten Quartal 2011 auf 180 Mio € gegenüber 220 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In den Erträgen von CI sind die laufenden Erträge der BHF-BANK und der konsolidierten Beteiligungen an The Cosmopolitan of Las Vegas und Maher Terminals enthalten. Im Berichtsquartal wurden diese Erträge teilweise durch einen Anteil am Nettoverlust von 55 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an Actavis reduziert. Im ersten Quartal 2010 waren in den Erträgen 148 Mio € im Zusammenhang mit der Postbank sowie 68 Mio € aus der BHF-BANK enthalten.

Die Zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im ersten Quartal 2011 auf 344 Mio € und lagen damit um 188 Mio € höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dieser Anstieg war vor allem auf laufende Kosten im Zusammenhang mit der BHF-BANK und den vorgenannten konsolidierten Beteiligungen zurückzuführen. Außerdem war im ersten Quartal 2011 eine Belastung in Höhe von 34 Mio € im Zusammenhang mit der beabsichtigten Veräußerung der Liegenschaft der Konzernzentrale in Frankfurt am Main an einen geschlossenen Immobilienfonds entstanden.

Der Verlust vor Steuern im ersten Quartal 2011 betrug 165 Mio € und enthielt die vorgenannten Belastungen in Höhe von insgesamt 89 Mio € im Zusammenhang mit Actavis und der Veräußerung der Liegenschaft der Konzernzentrale. Im ersten Quartal 2010 war ein Gewinn vor Steuern von 65 Mio € hauptsächlich im Zusammenhang mit Effekten aus der Postbank-Beteiligung entstanden.

Consolidation & Adjustments (C&A)

in Mio €	1. Quartal		Absolute Veränderung	Veränderung in %
	2011	2010		
Erträge insgesamt	-476	-91	-385	N/A
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-0	-0	-0	N/A
Zinsunabhängige Aufwendungen	-34	89	-123	N/A
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-89	-15	-74	N/A
Ergebnis vor Steuern	-353	-165	-188	114

N/A – nicht aussagefähig

Consolidation & Adjustments (C&A) verzeichnete im ersten Quartal 2011 einen Verlust vor Steuern von 353 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 165 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Berichtsquarter beinhaltet einen negativen Effekt von rund 370 Mio € aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden in der Managementberichterstattung und unter IFRS. Dieser Bewertungsunterschied steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit ökonomisch abgesicherten Positionen und gleicht sich über die Laufzeit dieser Positionen wieder aus. Im ersten Quartal 2011 war der signifikante negative Effekt Folge des starken Anstiegs der kurzfristigen Eurozinssätze. Aufgrund der kurzfristigen Laufzeit der zugrunde liegenden Positionen wird eine Umkehrung von Teilen des negativen Effekts im Jahresverlauf erwartet. In geringerem Maße war der Effekt auch eine Folge von Schwankungen der langfristigen Euro- und US-Dollar-Zinssätze. Im ersten Quartal 2010, das geringere Volatilitäten in den Zinssätzen aufwies, führten vergleichbare Bewertungsunterschiede zu einem negativen Effekt von rund 40 Mio €. Die Ergebnisse in beiden Quartalen beinhalten darüber hinaus Aufwendungen für die Währungsabsicherung des Kapitals bestimmter ausländischer Tochtergesellschaften. Zudem waren im Vorjahr Nettoaufwendungen für Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten zu verzeichnen.

Vermögenslage

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Barreserve	14.338	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	84.263	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	60.375	49.281
Handelsaktiva	285.621	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	564.102	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte ¹	174.943	171.926
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	394.335	407.729
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	141.886	103.423
Übrige Aktiva	122.382	134.666
Summe der Aktiva	1.842.245	1.905.630
Einlagen	533.103	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	37.641	31.198
Handelsspassiva	77.095	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	550.962	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen ²	129.481	130.154
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	60.722	64.990
Langfristige Verbindlichkeiten	161.506	169.660
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung	155.674	116.146
Übrige Passiva	84.471	93.076
Summe der Verbindlichkeiten	1.790.655	1.855.262
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	51.590	50.368

¹ Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) in Höhe von 114.607 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 108.912 Mio €) und zum Fair Value klassifizierte Forderungen aus Wertpapierleihen in Höhe von 25.693 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 27.887 Mio €).

² Beinhaltet zum Fair Value klassifizierte Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) in Höhe von 105.765 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 107.999 Mio €).

Aktiva und Verbindlichkeiten

Die Summe der Aktiva zum 31. März 2011 betrug 1.842 Mrd €. Der Rückgang um 63 Mrd € (3 %) gegenüber dem 31. Dezember 2010 war im Wesentlichen zurückzuführen auf niedrigere Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten und Effekten aus Wechselkursveränderungen und wurde teilweise kompensiert durch höhere Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung. Die Summe der Verbindlichkeiten reduzierte sich im gleichen Zeitraum um 65 Mrd € auf 1.791 Mrd €.

Die Veränderung der Wechselkurse, insbesondere zwischen dem US-Dollar und dem Euro, trug mit einem Rückgang von ungefähr 3 % unserer Bilanzsumme in den ersten drei Monaten 2011 bei.

Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten reduzierten sich um 94 Mrd € beziehungsweise 96 Mrd €, insbesondere durch ansteigende langfristige Zinssätze. Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung erhöhten sich im Vergleich zum 31. Dezember 2010 um 38 Mrd € beziehungsweise 40 Mrd € im Jahresverlauf gegenüber typischerweise niedrigeren Niveaus zum Jahresende.

Die Handelsaktiva und -passiva nahmen um 14 Mrd € sowie 8 Mrd € zu. Die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich um 3 Mrd €, während sich die zum Fair Value klassifizierten finanziellen Verbindlichkeiten um 1 Mrd € reduzierten. Die Entwicklungen waren insbesondere auf Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) beziehungsweise Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zurückzuführen.

Die verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten sanken gegenüber dem 31. Dezember 2010 um 8 Mrd €. Die Forderungen aus dem Kreditgeschäft reduzierten sich um 13 Mrd € auf 394 Mrd €, teilweise aufgrund von Effekten aus Währungskursveränderungen. Die Einlagen reduzierten sich um 881 Mio € infolge geringerer Einlagen von Banken in CB&S. Die Langfristigen Verbindlichkeiten beliefen sich zum 31. März 2011 auf 162 Mrd € und sanken damit um 8 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2010.

Bilanzmanagement

Wir steuern unsere Bilanz auf konsolidierter Gruppenebene (exklusive Postbank) und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen auf lokaler Basis. Bei der Allokation von Finanzressourcen steht die Unterstützung profitabler Geschäftsbereiche, die den größtmöglichen positiven Effekt auf unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value aufweisen, im Vordergrund. Unsere Bilanzmanagementfunktion hat das Mandat zur Überwachung und Analyse von Bilanzentwicklungen sowie zur Beobachtung bestimmter vom Markt wahrgenommener Bilanzkennzahlen. Auf dieser Basis initiieren wir Diskussionen und Managemententscheidungen des Capital and Risk Committee. Wir beobachten die Entwicklungen der Bilanz nach IFRS, fokussieren unser Bilanzmanagement jedoch in erster Linie auf angepasste Werte, auf deren Basis die Relation der angepassten Bilanzsumme zum angepassten Eigenkapital (Leverage Ratio) gemäß Zielgrößendefinition bestimmt wird.

Die Postbank betreibt ebenfalls ein an der Geschäftsstrategie ausgerichtetes wertorientiertes Finanzmanagement, welches das Bilanzmanagement umfasst.

Zum 31. März 2011 war unsere Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition 23, nahezu unverändert gegenüber dem 31. Dezember 2010 und leicht unterhalb unserer Zielgröße von 25. Unsere Leverage Ratio, berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva zum gesamten IFRS-Eigenkapital, betrug 36 zum 31. März 2011 gegenüber 38 zum 31. Dezember 2010, was auf den Rückgang der Aktiva nach IFRS zurückzuführen war. Eine tabellarische Darstellung der Entwicklung der Leverage Ratio und der vorgenommenen Anpassungen der Werte gemäß Zielgrößendefinition ist im Abschnitt „Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)“ unter „Sonstige Informationen“ dieses Berichts enthalten.

Eigenkapital

Das Eigenkapital stieg zum 31. März 2011 auf 51,6 Mrd € und lag damit um 1,2 Mrd € (2%) über dem Wert zum 31. Dezember 2010 von 50,4 Mrd €. Dieser Anstieg resultierte in erster Linie aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnis von 2,1 Mrd € und aus einer Verminderung unseres Bestands in Eigenen Aktien, die vom Eigenkapital abgezogen werden, um 238 Mio €. Diese positive Entwicklung wurde durch die im ersten Quartal 2011 im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfassten Verluste in Höhe von 1,1 Mrd € teilweise ausgeglichen. Die vorgenannten, im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfassten Verluste waren vorwiegend auf negative Effekte aus Wechselkursveränderungen in Höhe von 903 Mio € (vor allem US-Dollar) sowie auf unrealisierte Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 159 Mio € zurückzuführen.

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die Tier-1-Kapitalquote belief sich zum 31. März 2011 auf 13,4% und lag damit über den 12,3% zum Ende 2010. Die Tier-1-Kapitalquote wurde im ersten Quartal 2011 positiv durch unser Ergebnis sowie durch die Reduzierung der Risikoaktiva beeinflusst. Die Tier-1-Kapitalquote ohne Berücksichtigung hybrider Kapitalbestandteile betrug zum Ende des Berichtsquartals 9,6%, verglichen mit 8,7% zum Ende 2010. Das Tier-1-Kapital betrug 43,8 Mrd € zum Ende des Quartals und lag damit mit 1,2 Mrd € über dem Wert am Jahresende 2010. Das Tier-1-Kapital erhöhte sich um den Gewinn nach Steuern in Höhe von 2,1 Mrd €, der teilweise von Effekten aus Währungskursveränderungen um 0,9 Mrd € kompensiert wurde. Die risikogewichteten Aktiva betrugen zum Quartalsende 328 Mrd €, rund 18 Mrd € weniger als zum Ende 2010. Diese Reduzierung reflektierte im Wesentlichen Reduzierungen im Kreditrisiko sowie die Veränderung der Wechselkurse.

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den im Oktober 2008 veröffentlichten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet.

Die nachfolgenden Tabellen stellen den von uns ermittelten Einfluss der Umwidmungen dar, die im Wesentlichen den Unternehmensbereich CB&S betrafen. Im ersten Quartal 2011 führten die Umwidmungen in CB&S zu einem zusätzlichen Verlust von 210 Mio € in der Gewinn- und Verlustrechnung und zu einem zusätzlichen Verlust von 165 Mio € im „Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income)“. Im Vergleichszeitraum 2010 führten die Umwidmungen zu einem zusätzlichen Verlust von 406 Mio € in der Gewinn- und Verlustrechnung sowie zu einem zusätzlichen Verlust von 125 Mio € im „Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income)“. Die hieraus resultierenden Auswirkungen auf das Kreditmarktrisiko sind im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ dargestellt.

Auswirkungen in 2011 aus der Umwidmung	31.3.2011		1. Quartal 2011	
	Buchwert in Mrd €	Fair Value in Mrd €	Auswirkungen auf den Gewinn vor Steuern in Mio €	Auswirkungen auf das Sonstige Ergebnis (Other comprehensive income) in Mio €
Sales & Trading – Debt				
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	15,3	13,7	- 134	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	8,0	7,3	- 12	- 165
Emissions- und Beratungsgeschäft				
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft ¹	1,2	1,1	- 64	-
Insgesamt	24,5	22,1	- 210²	- 165

¹ Der signifikante Rückgang des Buchwerts und des Fair Value im Emissions- und Beratungsgeschäft im Vergleich zum Vorjahresquartal ist hauptsächlich auf eine Restrukturierung von Forderungen gegenüber Actavis Group hF im Geschäftsjahr 2010 mit einem Buchwert von 4,2 Mrd € zurückzuführen. Es wurde kein Gewinn oder Verlust aus dieser Restrukturierung verbucht. Für weitere Details zu dieser Restrukturierung verweisen wir auf die Note 17 „Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen“ in unserem Finanzbericht 2010.

² Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich im ersten Quartal 2011 das Ergebnis vor Steuern in PBC um 1 Mio €.

	31.3.2010		1. Quartal 2010	
	Buchwert in Mrd €	Fair Value in Mrd €	Auswirkungen auf den Gewinn vor Steuern in Mio €	Auswirkungen auf das Sonstige Ergebnis (Other comprehensive income) in Mio €
Auswirkungen in 2010 aus der Umwidmung				
Sales & Trading – Debt				
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	18,0	16,0	- 338	-
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9,2	8,2	4	- 125
Emissions- und Beratungsgeschäft				
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	5,8	5,5	- 72	-
Insgesamt	33,0	29,7	- 406¹	- 125

¹ Zusätzlich zur Auswirkung auf CB&S verringerte sich im ersten Quartal 2010 das Ergebnis vor Steuern in PBC um 1 Mio €.

Im ersten Quartal 2011 verkauften wir umgewidmete Vermögenswerte mit einem Buchwert von 700 Mio € (604 Mio € im Vergleichszeitraum 2010). Diese Verkäufe führten zu einem Nettogewinn von 18 Mio € im Berichtsquartal sowie zu einem Verlust von 2 Mio € im ersten Quartal 2010 und wurden aufgrund von zum Zeitpunkt der Umwidmung unvorhergesehenen Ereignissen durchgeführt.

Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten

Der nachfolgende Abschnitt gibt einen aktualisierten Überblick über die Entwicklung bestimmter wesentlicher Risikopositionen an den Kreditmärkten (einschließlich erworbener Monolineabsicherungen). Es handelt sich dabei um die Positionen, die während der letzten Finanzmarktkrise die Performance der CB&S-Geschäftsbereiche wesentlich beeinflusst haben. Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen haben wir außerdem Informationen zu den im Rahmen der Postbank-Akquisition erworbenen Positionen dargestellt.

Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten im CDO-Handelsgeschäft, im US-amerikanischen und europäischen Hypothekenmarkt^{1,2}

in Mio €	31.3.2011			31.12.2010		
	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen	Brutto-Risikopositionen	Hedges und sonstige Absicherungsgeschäfte	Netto-Risikopositionen
Subprime³ Risikopositionen (Handelsbestand):						
CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)	411	166	245	420	75	345
Hypothekenmarkt (Handelspositionen):						
Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt ^{4,5,6}	3.553	2.877	676	3.428	3.153	275
Risikopositionen im europäischen Hypothekenmarkt	165	-	165	169	-	169

¹ Die Darstellung bezieht sich auf wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.

² Die Nettorisikopositionen stellen den möglichen Verlust für den Fall dar, dass die Wertpapiere und entsprechenden Hedges komplett ausfallen und keine Verwertungsgewinne erzielt werden können. Handelsaktiva oder zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, sind nicht enthalten. Der Buchwert dieser Risikopositionen belief sich zum 31. März 2011 auf 1,6 Mrd € (davon entfielen 984 Mio € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 301 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 320 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)). Der Vergleichswert zum 31. Dezember 2010 betrug 1,8 Mrd € (davon entfielen 1,0 Mrd € auf den europäischen Hypothekenmarkt, 339 Mio € auf Sonstige Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt und 402 Mio € auf CDO-Subprime-Risikopositionen (Handelsbestand)).

³ Zur Bestimmung von Subprime-Risikopositionen wenden wir bankspezifische Standards wie FICO-Bewertungen (Kreditwürdigkeit) und Loan-to-Value-Kennzahlen (Beleihungswerte) an. In begrenztem Umfang klassifizieren wir Risikopositionen auch als Subprime, wenn 50 % oder mehr der jeweils zugrunde liegenden Sicherheiten Subprime-Wohnungsbaukredite darstellen.

⁴ Die Auswertung enthält weder verbrieft Forderungen öffentlich-rechtlicher Emittenten noch Kredite, die grundsätzlich zum Ankauf durch solche Institutionen qualifizieren, da wir diese als nicht kreditrisikosensitive Engagements erachten. Auch tilgungsfreie und inverse tilgungsfreie Positionen, die negativ mit der Verschlechterung der Marktsituation korrelieren, sind aufgrund des Effekts eines reduzierten Anteils vorzeitiger Tilgungen auf die Position nicht enthalten. Durch eine niedrigere Rückzahlungsrate verlängert sich die durchschnittliche Tilgungsdauer dieser tilgungsfreien Positionen, was wiederum zu einem höheren Wert infolge des längeren Zinszahlungszeitraums führt.

⁵ Von den Netto-Risikopositionen entfielen am 31. März 2011 minus 219 Mio € auf Alt-A, 4 Mio € auf Subprime, 65 Mio € auf Sonstige und 826 Mio € auf Handelspositionen (netto). Zum 31. Dezember 2010 entfielen minus 267 Mio € auf Alt-A, 10 Mio € auf Subprime, 52 Mio € auf Sonstige und 480 Mio € auf Handelspositionen (netto). Alt-A-Kredite sind Kredite, die an Kreditnehmer vergeben werden, die grundsätzlich eine gute Kreditwürdigkeit haben. Auf diese Kredite bezogene Kennzahlen oder andere Charakteristika entsprechen jedoch nicht dem Standard für erstklassige Hypothekenkredite. Diese beinhalten niedrigere FICO-Bewertungen, höhere Beleihungswerte sowie einen prozentual höheren Anteil an Krediten mit geringer oder gar keiner Dokumentation.

⁶ Die in den Sonstigen Risikopositionen im US-amerikanischen Hypothekenmarkt enthaltenen Wertanpassungen berücksichtigen eine Berechnung des Kreditrisikos der Geschäftspartner, die den Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte besser abbildet. Die Veränderung der Wertanpassung führte zu einer Reduktion der Netto-Risikopositionen zum 31. März 2011 um 258 Mio € auf 676 Mio €, zum 31. Dezember 2010 um 320 Mio € auf 275 Mio €.

Die Absicherungsgeschäfte für unsere Risikopositionen aus Wohnungsbaukrediten bestehen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Finanzmarktinstrumente. Dies beinhaltet erworbene Monolineabsicherungen, Single-Name Credit Default Swaps mit Marktkontrahenten sowie indexbasierte Verträge.

Zusätzlich zu diesen CB&S-Positionen hatte die Postbank zum 31. März 2011 Risikopositionen aus Wertpapieren bezogen im europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 161 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 395 Mio € (davon 367 Mio € in Europa und 26 Mio € in den USA). Zum 31. Dezember 2010 hatte die Postbank Risikopositionen aus Wertpapieren im europäischen gewerblichen Hypothekenmarkt in Höhe von 192 Mio € und Risikopositionen aus Wertpapieren auf Wohnungsbaukredite in Höhe von 428 Mio € (davon 398 Mio € in Europa und 27 Mio € in den USA).

Außerdem hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 75 Mio € mit Basiswerten teilweise im gewerblichen Hypothekenmarkt und teilweise im Wohnungsbaumarkt. Diese Positionen sind als Forderungen aus dem Kreditgeschäft beziehungsweise als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte klassifiziert. Zum 31. Dezember 2010 hatte die Postbank Risikopositionen aus non-corporate CDOs in Höhe von 69 Mio €.

Ocala Funding LLC: Wir halten 71,4% der von Ocala Funding LLC (Ocala) emittierten Commercial Paper. Ocala ist eine von Taylor Bean & Whitaker Mortgage Corp. (TBW) gesponserte Commercial-Paper-Gesellschaft, die im August 2009 ihre Pfandbriefaktivitäten einstellte und Insolvenz beantragte. Wir klassifizieren die Commercial Paper als Handelsaktiva und bewerten sie erfolgswirksam zum Fair Value. Zum 31. März 2011 betrug der Nominalwert der von Ocala emittierten und von uns gehaltenen Commercial Paper 846 Mio €. Als Ergebnis der beantragten Insolvenz und basierend auf den zum damaligen Zeitpunkt vorliegenden Informationen, realisierten wir im Jahr 2009 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung der Ocala Commercial Paper in Höhe von circa 350 Mio €. Auf Basis von Informationen und bestimmten Einschätzungen des Managements zur Werthaltigkeit von Forderungen, die gegenüber dem Insolvenzverwalter angemeldet wurden, wiesen wir in 2010 einen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in Höhe von circa 360 Mio € aus. Aufgrund weiterer Informationen, die wir über das Vermögen der TBW erhielten, wiesen wir im ersten Quartal 2011 einen zusätzlichen Verlust aus der Fair-Value-Bewertung in Höhe von 32 Mio € aus.

Risikoposition gegenüber Monolineversicherern,
bezogen auf US-amerikanische
Wohnungsbaukredite^{1,2}

in Mio €	31.3.2011				31.12.2010			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
AA Monolines ⁴ :								
Sonstige Subprime	126	51	-6	45	139	60	-6	54
Alt-A	3.698	1.231	-246	985	4.069	1.539	-308	1.231
AA Monolines insgesamt	3.824	1.282	-252	1.030	4.208	1.599	-314	1.285

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 69 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 67 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf diese Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert jeweils auf dem niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 31. März 2011 beziehungsweise zum 31. Dezember 2010.

Sonstige Risikoposition gegenüber Monolineversicherern ^{1,2}	31.3.2011				31.12.2010			
	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³	Nominalwert	Fair Value vor Bewertungs- anpassungen ³	Bewertungs- anpassungen ³	Fair Value nach Bewertungs- anpassungen ³
in Mio €								
AA Monolines⁴:								
TPS-CLO	2.612	673	-83	590	2.988	837	-84	753
CMBS	1.015	14	-2	12	1.084	12	-1	11
Corporate Single Name/Corporate CDO	564	-	-	-	602	-1	-	-1
Studentenkredite	276	18	-2	16	295	19	-2	17
Sonstige	872	189	-23	166	925	226	-23	203
AA Monolines insgesamt	5.339	894	-110	784	5.894	1.093	-110	983
Nicht-Investment Grade Monolines⁴:								
TPS-CLO	609	144	-35	109	917	215	-49	166
CMBS	5.707	471	-232	239	6.024	547	-273	274
Corporate Single Name/Corporate CDO	2.047	12	-6	6	2.180	12	-6	6
Studentenkredite	1.216	451	-259	192	1.308	597	-340	257
Sonstige	1.203	194	-81	113	1.807	226	-94	132
Nicht-Investment Grade Monolines insgesamt	10.782	1.272	-613	659	12.236	1.597	-762	835
Insgesamt	16.121	2.166	-723	1.443	18.130	2.690	-872	1.818

¹ Ein Nettoausfallrisiko gegenüber Monolineversicherern aus sogenannten „Wrapped Bonds“ von 60 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 58 Mio €) ist nicht enthalten. Dieser Wert stellt eine Schätzung der möglichen Wertanpassungen auf solche Schuldverschreibungen im Fall eines Ausfalls der Versicherer dar.

² Ein Teil des Marktwerts der erworbenen Monolineabsicherungen wurde durch Credit Default Swaps mit anderen Marktteilnehmern oder durch andere Instrumente wirtschaftlich abgesichert.

³ Die Bewertungsanpassungen werden anhand eines Modellansatzes mit diversen Parametern für jeden Kontrahenten ermittelt, einschließlich potenzieller Ereignisse (entweder einer Restrukturierung oder einer Insolvenz), einer Abschätzung der möglichen Ausgleichszahlungen im Fall einer Restrukturierung und von Erlösquoten im Fall einer Restrukturierung oder einer Insolvenz.

⁴ Die Zuordnung zu den Ratingklassen basiert jeweils auf dem niedrigsten verfügbaren Rating von Standard & Poor's, Moody's oder unserem internen Rating zum 31. März 2011 beziehungsweise zum 31. Dezember 2010.

Zum 31. März 2011 betragen die Bewertungsanpassungen auf Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern insgesamt 975 Mio € (zum 31. Dezember 2010: 1.186 Mio €).

Commercial-Real-Estate-Kredite¹

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Zum Fair Value bewertete Kredite, nach Risikoabbaumaßnahmen ²	2.016	2.265
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ³	4.847	4.941
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ⁴	2.007	2.186
Kredite, die im Rahmen der Postbank Akquisition erworben wurden ³	15.524	15.814

¹ Unser Handelsportfolio aus Sekundärmarktpositionen in CMBS-Papieren, die aktiv gehandelt und bewertet werden, sowie Kredite, die seit Begebung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden, sind nicht enthalten.

² Risikoabbaumaßnahmen umfassen Derivate und sonstige Transaktionen, die zum Zweck der Risikoreduzierung bei gewerblichen Krediten eingegangen wurden. Der darauf bezogene Fair Value belief sich auf 650 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 689 Mio €).

³ Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

⁴ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Leveraged Finance¹

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Zum Fair Value bewertete Kredite	1.065	2.263
davon: seit 1. Januar 2008 begebene Kredite	1.028	2.230
Im Zusammenhang mit den Änderungen von IAS 39 umgewidmete Kredite ²	1.203	1.367
Kredite im Zusammenhang mit dem Verkauf von Vermögenspositionen ³	4.661	5.863

¹ Beinhaltet Kreditzusagen; nicht enthalten sind Kredite, die vor dem 1. Januar 2007 begeben und vor den Marktverwerfungen vereinbart wurden, sowie Kredite, die seit Entstehung unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen wurden.

² Buchwert zum jeweiligen Stichtag.

³ Buchwert der Finanzierungen, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Krediten seit dem 1. Januar 2008 bestehen, zum jeweiligen Stichtag.

Zweckgesellschaften

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzen wir unter anderem sogenannte Zweckgesellschaften („SPEs“), die einen bestimmten Geschäftszweck erfüllen sollen. SPEs dienen hauptsächlich dazu, Kunden Zugang zu spezifischen Portfolios von Vermögenswerten und Risiken zu ermöglichen und ihnen durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Marktliquidität bereitzustellen. SPEs können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet werden.

Wir konsolidieren bestimmte SPEs sowohl für Zwecke der Finanzberichterstattung als auch des deutschen Aufsichtsrechts. In allen anderen Fällen unterlegen wir SPE-bezogene Transaktionen wie Derivategeschäfte, Kreditzusagen oder Garantien und die mit ihnen verbundenen Risiken mit regulatorischem Eigenkapital. Bislang hatten die Risikopositionen gegenüber nicht konsolidierten Zweckgesellschaften keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Kreditvereinbarungen, Kapitalkennziffern, Bonitätsbeurteilungen oder Dividenden.

Der folgende Abschnitt beinhaltet Informationen zu Veränderungen von Vermögenswerten, die von konsolidierten SPEs gehalten werden, sowie zu Veränderungen der Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs. Dieser Abschnitt sollte zusammen mit dem Abschnitt „Zweckgesellschaften“ im Lagebericht und der Note 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 gelesen werden.

Vermögenswerte von konsolidierten SPEs

Die nachfolgenden Tabellen zeigen Details zu den Vermögenswerten (nach Konsolidierungsbuchungen) der von uns konsolidierten SPEs. Sie sollten zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18 in diesem Bericht gelesen werden.

31.3.2011	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	411	12.722	–	29	13.162
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.195	307	1.252	13	24	4.791
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	188	–	488	2	17	695
Repackaging und Investmentprodukte	6.252	1.056	197	1.701	621	9.827
Investmentfonds	5.027	–	–	315	373	5.715
Strukturierte Transaktionen	2.753	204	5.289	53	409	8.708
Operative Einheiten	1.564	3.386	3.017	98	3.421	11.486
Sonstige	991	395	299	144	308	2.137
Insgesamt	19.970	5.759	23.264	2.326	5.202	56.521

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 482 Mio €.

31.12.2010	Art des Vermögenswerts					
	Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte ¹	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige Aktiva	Summe der Aktiva
in Mio €						
Kategorie:						
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits	–	431	15.304	–	59	15.794
Vom Konzern gesponserte Verbriefungen	3.168	369	1.250	20	23	4.830
Von Dritten gesponserte Verbriefungen	189	–	507	2	18	716
Repackaging und Investmentprodukte	6.606	1.053	206	2.211	664	10.740
Investmentfonds	4.135	9	–	465	654	5.263
Strukturierte Transaktionen	2.533	269	5.315	386	381	8.884
Operative Einheiten	1.676	3.522	3.309	514	3.582	12.603
Sonstige	199	300	556	117	304	1.476
Insgesamt	18.506	5.953	26.447	3.715	5.685	60.306

¹ Der Fair Value der Derivatepositionen betrug 158 Mio €.

Risikopositionen mit nicht konsolidierten SPEs

Diese Tabelle führt die maximal verbleibenden zu finanzierenden Risikopositionen gegenüber bestimmten nicht konsolidierten SPEs auf. Sie sollte zusammen mit dem Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ auf Seite 18 in diesem Bericht gelesen werden.

Maximal verbleibende zu finanzierende Risikoposition	31.3.2011	31.12.2010
in Mrd €		
Kategorie:		
Vom Konzern gesponserte ABCP-Conduits ¹	2,1	2,5
ABCP-Conduits Dritter ²	2,0	2,4
Von Dritten gesponserte Verbriefungen		
US-amerikanische	1,3	1,5
Nicht US-amerikanische	1,1	1,2
Garantierte Investmentfonds ³	9,3	10,7
Immobilienleasingfonds	0,8	0,8

¹ Der Rückgang ist auf die Reduzierung bestimmter Liquiditätsfazilitäten während der Berichtsperiode sowie auf Wechselkursveränderungen zurückzuführen.

² Der Rückgang wurde hauptsächlich durch die Inanspruchnahme von Liquiditätsfazilitäten während der Berichtsperiode verursacht.

³ Durch die Fälligkeit bestimmter Garantien kam es während der Berichtsperiode zu einem Rückgang.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen erbringen wir viele Finanzdienstleistungen, die wir üblicherweise unseren Kunden anbieten. Weitere Informationen sind in den „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts enthalten.

Wesentliche Transaktionen

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) unterzeichnet hat. Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12% auf 19,99% des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumt, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Diese Transaktion hat einen Einfluss auf das Ergebnis der aktuellen sowie der zukünftigen Perioden. Für eine detaillierte Darstellung verweisen wir auf die „Sonstigen Finanzinformationen“ dieses Berichts.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 18. April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT Group nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen. Für weitere Informationen über die Auswirkungen dieses Vorgangs verweisen wir auf den Abschnitt „Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte“ dieses Zwischenberichts.

Risikobericht

Risiko- und Kapitalmanagement

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, messen, aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen und Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind. Weitere Informationen zu unserem Risiko- und Kapitalmanagement, das prinzipiell unverändert ist, sind in unserem Finanzbericht 2010 enthalten. Weitere Details zu ausgewählten Engagements mit Bezug zu den Vermögenswerten, die am stärksten von den Marktverwerfungen während der Kreditkrise beeinträchtigt waren, sind in diesem Bericht dargestellt im Abschnitt „Wesentliche Risikopositionen an den Kreditmärkten“ ab Seite 18.

Mit Wirkung zum 3. Dezember 2010 hat der Deutsche Bank-Konzern die Deutsche Postbank-Gruppe („Postbank“) konsolidiert. Der folgende Abschnitt über qualitative und quantitative Risikoangaben vermittelt ein umfassendes Bild des Risikoprofils des Deutsche Bank-Konzerns nach Konsolidierung der Postbank. Insbesondere die quantitativen Informationen spiegeln in der Regel den Deutsche Bank-Konzern inklusive der Postbank zum Bilanzstichtag 31. März 2011 und 31. Dezember 2010 oder den Berichtszeitraum für die ersten drei Monate 2011 wider. In einzelnen Fällen, in denen eine konsolidierte Darstellung nicht erfolgt, werden, sofern angemessen, separate Risikoangaben zur Postbank oder entsprechend qualitative Kommentare gegeben.

Die Postbank führt entsprechend den gesetzlichen Regelungen ihre Risikomanagementaktivitäten eigenverantwortlich durch. Der Deutsche Bank-Konzern berät die Postbank in bestimmten Bereichen des Risikomanagements. Es ist beabsichtigt, im Lauf der Zeit die Risikomanagementprinzipien des Deutsche Bank-Konzerns und der Postbank anzugleichen. Dies entspricht auch den regulatorischen Anforderungen, denen die Deutsche Bank AG als Muttergesellschaft des Gesamtkonzerns gerecht werden muss.

Kreditrisikoengagement

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe sowie Kreditlinien und Kredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

Firmenkreditengagement

Die folgende Tabelle zeigt mehrere unserer wesentlichen Firmenkreditengagement-Kategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Firmenkreditengagement Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklasse	Kredite ¹		Unwiderrufliche Kreditzusagen ²		Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate ³		Insgesamt	
	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010
in Mio €	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010
AAA-AA	57.412	62.603	21.589	23.068	7.041	7.334	24.451	23.967	110.493	116.972
A	43.143	48.467	34.917	31.945	20.208	21.318	15.817	16.724	114.085	118.454
BBB	52.271	56.096	34.086	36.542	18.808	20.391	7.808	8.408	112.973	121.437
BB	44.662	44.809	21.904	22.083	11.816	11.547	7.954	7.905	86.336	86.344
B	13.036	12.594	7.501	7.775	5.053	5.454	2.255	2.960	27.845	28.783
CCC und schlechter	17.181	17.425	2.460	2.467	2.057	2.012	2.092	2.341	23.790	24.245
Insgesamt	227.705	241.994	122.457	123.880	64.983	68.056	60.377	62.305	475.522	496.235

¹ Beinhaltet vor allem in der Kategorie „CCC und schlechter“ wertgeminderte Kredite von 3,7 Mrd € zum 31. März 2011 und von 3,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,0 Mrd € zum 31. März 2011 und 8,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

³ Beinhaltet den Effekt von Nettingverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.

Die Übersicht zeigt einen Rückgang unseres Firmenkreditbuchs um 20,7 Mrd € (4 %), der vornehmlich einen Rückgang der Kredite von 14,3 Mrd € sowie Reduzierungen aufgrund von Effekten aus Wechselkursveränderungen reflektiert. Die Verringerung der Kredite beinhaltete einen Rückgang von 2,2 Mrd € unter den gemäß IAS 39 in das Anlagebuch umklassifizierten Krediten.

Konsumentenkreditengagement

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentenkreditengagement, die sich mindestens 90 Tage in Zahlungsverzug befindlichen Konsumentenkredite sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowerberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Gesamtengagement		90 Tage oder mehr überfällig in % des Gesamtengagements ¹		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements ²	
	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010	31.3.2011	31.12.2010
Konsumentenkreditengagement						
Deutschland	131.821	130.317	0,85 %	0,83 %	0,58 %	0,56 %
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	19.604	19.055	2,09 %	2,11 %	1,81 %	1,92 %
Immobilienfinanzierungen	112.216	111.262	0,63 %	0,61 %	0,36 %	0,20 %
Konsumentenkreditengagement außerhalb Deutschlands	38.172	38.713	3,41 %	3,27 %	0,77 %	0,86 %
Konsumentenkreditengagement insgesamt³	169.993	169.030	1,43 %	1,39 %	0,62 %	0,66 %

¹ Die mit der Postbank akquirierten Kredite wurden anfänglich zu ihrem Fair Value mit einer neuen Zahlungsstromerwartung konsolidiert. Da insofern angekaufte Kredite mit vertraglicher Überfälligkeit nicht für die Darstellung berücksichtigt werden, reduzierte sich die Quote der 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite für das zusammengefasste Portfolio verglichen mit der in unserem Finanzbericht 2010 gezeigten Quote für die Deutsche Bank ohne Postbank.

² Die Quoten zum 31. Dezember 2010 beziehen sich auf die Deutsche Bank ohne die unbedeutenden Nettokreditkosten der Postbank seit deren Konsolidierung, während die Quoten zum 31. März 2011 sich auf die Deutsche Bank inklusive der Postbank beziehen. Erhöhungen im Zeitwert der angekauften Kredite, die durch Auflösung von vor der Konsolidierung bei den konsolidierten Gesellschaften gebildeten Wertberichtigungen entstehen, sind nicht einbezogen und werden über sonstige Zinserträge vereinnahmt (eine detaillierte Darstellung findet sich im folgenden Abschnitt „Problemkredite und IFRS – wertgeminderte Kredite“. Unter Berücksichtigung solcher Beträge würde die Quote der Nettokreditkosten in Prozent des Gesamtengagements 0,46 % zum 31. März 2011 betragen.

³ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 3,0 Mrd € zum 31. März 2011 und 2,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010.

Das Gesamtvolumen unserer Konsumentenkreditengagements erhöhte sich zum 31. März 2011 um 963 Mio € (0,6 %) gegenüber Jahresende 2010, überwiegend verursacht durch die Erhöhung von Engagements der Postbank um 525 Mio €, im Wesentlichen in Deutschland.

Das Volumen unseres Konsumentenkreditengagements ohne Postbank erhöhte sich zum 31. März 2011 um 438 Mio € (0,5 %) gegenüber dem Jahresende 2010, überwiegend in Immobilienfinanzierungen. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einer Ausweitung unseres Portfolios außerhalb Deutschlands (377 Mrd €) mit starken Zuwächsen in Portugal (158 Mio €), Italien (132 Mio €) und Spanien (96 Mio €) sowie in Deutschland (61 Mio €). Auf Portfolioebene getroffene Maßnahmen führten zu einer deutlichen Reduzierung der Nettokreditkosten in Polen, während diese in Deutschland überwiegend aufgrund des Verkaufs eines Portfolios zurückgingen. Ohne Berücksichtigung der Postbank reduzierten sich die Nettokreditkosten als Prozentsatz des Gesamtengagements auf 0,58 % von 0,66 % des Gesamtengagements am 31. Dezember 2010.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Unsere Problemkredite bestehen in erster Linie aus wertgeminderten Krediten. Wir betrachten einen Kredit als wertgemindert, wenn wir objektive Hinweise erkennen, dass eine Wertminderung eingetreten ist. Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir in unserem Konsumentenkreditengagement eine kollektive Beurteilung der Wertminderung der Kredite vor. Die zweite Komponente unserer Problemkredite umfasst nicht wertgeminderte Problemkredite, für die kein Wertminderungsverlust festgestellt wurde, bei denen jedoch entweder das Management aufgrund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass diese ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können, oder Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen aber noch Zinsen abgegrenzt werden. Wir setzen die Überwachung und die Berichterstattung unserer Problemkredite im Einklang mit der Industry Guidance der Securities and Exchange Commission fort. Unsere Problemkredite umfassen Kredite ohne Zinsabgrenzung, Kredite 90 Tage oder mehr überfällig mit Zinsabgrenzung und Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung.

Im Rahmen von Akquisitionen haben wir auch Kredite erworben, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung von den konsolidierten Gesellschaften gebildet worden war. Diese Kredite haben wir zum Fair Value in unsere Bilanz übernommen, der über die erwarteten Zahlungsströme bestimmt wurde und die Kreditqualität zum Zeitpunkt ihrer Konsolidierung reflektierte. Solange sich unsere Erwartung für die Zahlungsströme dieser Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert hat, beurteilen wir diese nicht als wertgeminderte oder Problemkredite.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die für gekaufte Kredite vor deren Konsolidierung gebildet wurden, sind nicht in unseren Wertberichtigungsbestand konsolidiert worden. Vielmehr wurden diese Wertberichtigungen bei der Bestimmung des Fair Value, der die Bemessungsgrundlage der neu konsolidierten Kredite repräsentiert, berücksichtigt. Spätere Verbesserungen in der Kreditqualität dieser Kredite werden als Wertaufholung in ihrem Buchwert reflektiert, wobei der korrespondierende Gewinn in den sonstigen Zinserträgen ausgewiesen wird. Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die nach Konsolidierung für gekaufte Kredite gebildet wurden, sind dagegen in den Wertberichtigungen für Kreditausfälle und dem Wertberichtigungsbestand des Konzerns enthalten.

Die nachfolgenden beiden Tabellen zeigen unsere Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite.

31.3.2011 in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
Einzel ermittelt	1.192	2.520	3.712	266	1.777	2.043	5.755
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.093	2.305	3.398	146	1.056	1.202	4.600
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	64	10	74	74
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	99	215	314	56	711	767	1.081
Kollektiv ermittelt	1.227	1.745	2.972	291	47	338	3.310
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.225	1.620	2.845	–	–	–	2.845
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	271	26	297	297
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	2	125	127	20	21	41	168
Problemkredite insgesamt	2.419	4.265	6.684	557	1.824	2.381	9.065
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	31	1.043	1.074	–	1.086	1.086	2.160

31.12.2010 in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Nicht-wertgeminderte Kredite			Problemkredite
	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Inländische Kunden	Ausländische Kunden	Insgesamt	Insgesamt
Einzel ermittelt	996	2.556	3.552	239	1.635	1.874	5.426
Kredite ohne Zinsabgrenzung	902	2.374	3.276	153	897	1.051	4.327
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	36	8	44	44
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	94	182	276	50	729	779	1.055
Kollektiv ermittelt	1.010	1.703	2.713	267	29	296	3.009
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.009	1.583	2.591	–	–	–	2.591
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	–	–	–	252	5	258	258
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1	120	121	15	24	38	160
Problemkredite insgesamt	2.006	4.258	6.265	506	1.664	2.170	8.435
davon: IAS 39 umklassifizierte Problemkredite	84	1.150	1.234	–	979	979	2.213

Der Anstieg der Problemkredite in den ersten drei Monaten 2011 um insgesamt 630 Mio € (7%) war auf einen Bruttoanstieg von Problemkrediten in Höhe von 1,1 Mrd € zurückzuführen, der teilweise durch Abschreibungen von 330 Mio € und eine wechsellkursbedingte Reduzierung um 140 Mio € kompensiert wurde. Dieser Anstieg in unseren Problemkrediten war vorwiegend auf die von der Postbank akquirierten Kredite zurückzuführen (575 Mio €), da alle wertgeminderten Kredite der Postbank zum Zeitpunkt der Konsolidierung zu ihrem Fair Value als nicht-wertgeminderte Kredite konsolidiert wurden. Dies hat zur Folge, dass eine weitere Verschlechterung der Kreditwürdigkeit zu einem Anstieg der Problemkredite führt, die jedoch nicht durch Verbesserungen in der Kreditqualität beziehungsweise Abschreibungen auf Kredite mit bereits vor Konsolidierung bestehenden Wertberichtigungen kompensiert werden.

Unsere einzeln ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 160 Mio € aufgrund eines Bruttoanstiegs um 410 Mio €, der teilweise durch Abschreibungen von 148 Mio € und eine wechsellkursbedingte Reduzierung um 102 Mio € kompensiert wurde. Unsere kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite erhöhten sich um 259 Mio €, wobei ein Bruttoanstieg von 448 Mio € durch Abschreibungen von 182 Mio € und einen wechsellkursbedingten Rückgang von 7 Mio € teilweise kompensiert wurde. Der Anstieg unserer einzeln und kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite war im Wesentlichen auf aus Konzernsicht neue wertgeminderte Kredite bei der Postbank zurückzuführen. Diese Effekte führten zu einem Gesamtanstieg der wertgeminderten Kredite von 419 Mio € (7%). Die nicht-wertgeminderten Problemkredite stiegen um 211 Mio € an, indem wir einige Kredite als ausgefallen klassifiziert haben, für die wir jedoch überwiegend aufgrund ihrer Besicherung keine Wertminderungen verzeichnet haben.

Unsere Problemkredite beinhalteten 2,2 Mrd € an Krediten aus den Krediten, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden. Für diese Kredite verzeichneten wir einen Bruttoanstieg von 80 Mio €, der durch einen wechsellkursbedingten Rückgang von 74 Mio € und Abschreibungen in Höhe von 59 Mio € mehr als kompensiert wurde.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Eine Erhöhung unseres Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle geht als Erhöhung der Wertberichtigung für Kreditausfälle in unsere Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen. Auflösungen von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führen zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle in unserer Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	1. Quartal 2011			1. Quartal 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	154	215	369	89	178	267
Nettoabschreibungen	-129	-101	-230	-71	-98	-169
Abschreibungen	-135	-157	-292	-79	-124	-203
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	6	56	62	8	26	34
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/Sonstige	-47	-26	-73	5	9	14
Bestand am Periodenende	1.621	1.741	3.362	2.052	1.403	3.455

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogene Zusagen umfassen.

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft

in Mio €	1. Quartal 2011			1. Quartal 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	5	-1	4	-6	1	-5
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	-1	-5	-5	1	5	5
Bestand am Periodenende	112	104	216	87	130	217

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft belief sich in den ersten drei Monaten 2011 auf 373 Mio € gegenüber 262 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In PCAM belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf 338 Mio € gegenüber 173 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres und war mit 206 Mio € überwiegend beeinflusst von der Postbank. Diese Risikovorsorge der Postbank beinhaltet keine Auflösungen für Wertberichtigungen für Kreditausfälle, die vor der Konsolidierung gebildet wurden. Diese betragen 117 Mio € und werden als sonstiger Zinsertrag vereinnahmt. Ohne die Postbank läge die Risikovorsorge im Kreditgeschäft 40 Mio € unter dem Wert im Vergleichszeitraum des Vorjahres, insbesondere beeinflusst durch den Verkauf eines Portfolios mit einem positiven Effekt von 33 Mio € und in den Vorjahren ergriffene Maßnahmen zur Reduzierung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. CIB wies dabei eine Nettozuführung von 33 Mio € aus, darunter 22 Mio € für Aktiva, die aufgrund der Änderungen von IAS 39 in die Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden, gegenüber 90 Mio € in den ersten drei Monaten 2010. Der Grund für diesen Rückgang war eine niedrigere Risikovorsorge für die zuvor genannten Umklassifizierungen und das insgesamt günstige wirtschaftliche Umfeld.

Marktrisiko der Handelsportfolios (ohne Postbank)

Die nachstehende Tabelle zeigt den Value-at-Risk der Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate & Investment Bank mit einem Konfidenzniveau von 99% und einer eintägigen Haltedauer ohne den Value-at-Risk der Postbank, da dieser derzeit noch nicht in den Value-at-Risk des Deutsche Bank-Konzerns konsolidiert wird. Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ohne Berücksichtigung der Postbank ist unwesentlich. „Diversifikationseffekt“ bezeichnet den Effekt, dass an einem beliebigen Tag der aggregierte Value-at-Risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-Risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Würde man zur Berechnung des aggregierten Value-at-Risk einfach die Value-at-Risk-Werte der einzelnen Risikoklassen addieren, so müsste davon ausgegangen werden, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

Value-at-Risk der Handelsbereiche ohne Postbank¹

in Mio €	Insgesamt		Diversifikationseffekt		Zinsrisiko		Aktienkursrisiko		Währungsrisiko		Rohwarenpreisrisiko	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Durchschnitt ¹	80,5	95,6	-62,3	-48,6	88,1	86,8	24,5	21,9	18,4	22,9	11,8	12,7
Maximum ¹	94,3	126,4	-78,9	-88,5	109,0	113,0	37,6	33,6	29,9	46,4	24,3	21,2
Minimum ¹	69,2	67,5	-45,3	-26,4	74,2	65,8	16,2	13,6	10,4	10,8	7,0	6,2
Periodenende ²	76,9	70,9	-61,0	-70,1	79,8	77,4	26,0	21,3	17,4	29,0	14,7	13,3

¹ Die Werte geben die Schwankungsbreiten an, innerhalb derer sich die Werte im Dreimonatszeitraum 2011 beziehungsweise im gesamten Geschäftsjahr 2010 bewegten.

² Angaben für 2011 zum 31. März 2011 und Angaben für 2010 zum 31. Dezember 2010.

Der vom 31. Dezember 2010 zum 31. März 2011 verzeichnete Anstieg unseres Value-at-Risk war auf höhere Risikoexposures in der Mehrheit unserer Risikokategorien zurückzuführen. In den ersten drei Monaten 2011 erzielten unsere Handelsbereiche an 100 % der Handelstage einen positiven Ertrag gegenüber 92 % in 2010.

Marktrisiko des Handelsbuchs der Postbank

Die nachfolgende Tabelle zeigt den separat berechneten Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer eintägigen Haltedauer.

Value-at-Risk des Handelsbuchs der Postbank

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Zinsrisiko	2,3	1,8
Aktienkursrisiko	0,2	0,2
Währungsrisiko	0,0	0,0
Rohwarenpreisrisiko	–	–
Diversifikationseffekt	–0,1	–0,0
Insgesamt	2,4	2,0

Der Value-at-Risk der Postbank bewegte sich in den ersten drei Monaten 2011 in einer Bandbreite von 1,1 Mio € bis 2,8 Mio € und war im Wesentlichen durch das Zinsrisiko beeinflusst. Der durchschnittliche Value-at-Risk während dieses Zeitraums betrug 2,0 Mio €.

Liquiditätsrisiko

Die folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung unserer externen Finanzierungsquellen, die zur Liquiditätsrisikoposition zum 31. März 2011 und zum 31. Dezember 2010 beitrugen. Sie sind jeweils in Milliarden Euro sowie als prozentualer Anteil an den externen Finanzierungsquellen insgesamt dargestellt.

Zusammensetzung externer Finanzierungsquellen

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2011		31.12.2010	
Kapitalmarktemissionen und Eigenkapital ¹	214	20 %	222	21 %
Privatkunden	283	26 %	280	26 %
Transaction Banking	120	11 %	131	12 %
Sonstige Kunden ^{1,2}	119	11 %	108	10 %
Diskretionäre Wholesalerefinanzierung	100	9 %	104	10 %
Besicherte Refinanzierung und Shortpositionen	216	20 %	202	19 %
Finanzierungsvehikel ³	26	2 %	29	3 %
Externe Finanzierungsquellen insgesamt	1.078	100 %	1.075	100 %

¹ Kredite in Höhe von 4 Mrd €, die unter anderem von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und European Investment Bank gefördert wurden und die zum 31. Dezember 2010 in Kapitalmarktemissionen und Eigenkapital enthalten waren, wurden zum 31. März 2011 unter Sonstige Kunden dargestellt.

² Sonstige Kunden enthält treuhänderische, sich selbst finanzierende Strukturen (zum Beispiel X-Markets), Margen/Barguthaben aus dem Prime Brokerage-Geschäft (netto).

³ Enthält ABCP-Conduits.

Hinweis: Abgleich zur Bilanzsumme: Derivate & Abwicklungssalden 653 Mrd € (706 Mrd €), Hinzurechnung Nettingeffekte für Margin & Prime Brokerage Barsalden (auf Nettobasis) 51 Mrd € (61 Mrd €), sonstige nicht der Refinanzierung dienende Verbindlichkeiten 60 Mrd € (63 Mrd €), jeweils zum 31. März 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Die Reduzierung der Finanzierung aus Transaction-Banking-Geschäften reflektierte Schwankungen über die Berichtsstichtage, Währungseffekte während der Berichtsperiode sowie Effekte aus der Umstrukturierung von Kundenportfolios, die die allgemeine Qualität der Kundeneinlagen erhöhten. Das Volumen der ausstehenden Kapitalmarktemissionen hat sich aufgrund vertraglicher Fälligkeiten sowie aufgrund von Währungsschwankungen während der Berichtsperiode leicht reduziert. Aufgrund des Anstiegs unserer besicherten Refinanzierungsaktivitäten blieb der Gesamtbetrag unserer externen Refinanzierung während der ersten drei Monate des Jahres 2011 vergleichsweise unverändert. Regelmäßige Stresstestanalysen stellen sicher, dass wir zu jeder Zeit ausreichende Barreserven und liquide Aktiva zur Verfügung haben, um eine potenzielle Finanzierungslücke schließen zu können, die in einem kombinierten idiosynkratischen und marktbezogenen Stressszenario auftreten kann.

Kapitalmanagement

Die ordentliche Hauptversammlung 2010 erteilte dem Vorstand die Ermächtigung, bis zu 62,1 Millionen Aktien bis Ende November 2014 zurückzukaufen. Davon können 31,0 Millionen über den Einsatz von Derivaten erworben werden. Während der ordentlichen Hauptversammlung 2010 am 27. Mai 2010 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 1,0 Millionen. Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2010 bis zum 31. März 2011 wurden 24,6 Millionen Aktien zurückgekauft, davon 0,5 Millionen über verkaufte Put-Optionen, die von der Gegenpartei zum Fälligkeitstermin ausgeübt wurden. 22,0 Millionen Aktien der insgesamt 24,6 Millionen gekauften Aktien wurden zu Aktienvergütungszwecken und 2,6 Millionen Aktien zur Erhöhung unseres Treasury-Bestands für zukünftige aktienbasierte Vergütungspläne verwendet. Zum 31. März 2011 betrug der Bestand an zurückgekauften Aktien in Treasury 3,6 Millionen. Zusätzlich wurden 10 Millionen physisch abzuwickelnde Call-Optionen im Februar und im März 2011 gekauft, um bestehende Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung abzusichern. Diese Call-Optionen haben einen durchschnittlichen Strike-Preis von 55,12 € und eine verbleibende Laufzeit von über 18 Monaten. Diese Call-Optionen wurden unter der oben genannten Ermächtigung der Hauptversammlung zum Einsatz von Derivaten im Rahmen des Erwerbs Eigener Aktien gekauft.

Das insgesamt ausstehende hybride Tier-1-Kapital (im Wesentlichen nicht kumulative Vorzugsanteile, „Non-Cumulative Trust Preferred Securities“) belief sich am 31. März 2011 auf 12,2 Mrd €, verglichen mit 12,6 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf Währungskurseffekte auf unser in US-Dollar begebenes hybrides Tier-1-Kapital infolge des Rückgangs des US-Dollars zurückzuführen. In den ersten drei Monaten 2011 haben wir hybrides Tier-1-Kapital weder begeben noch zurückgekauft.

In den ersten drei Monaten 2011 haben wir kein nachrangiges Tier-2-Kapital (anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten) begeben. Die anrechenbaren nachrangigen Verbindlichkeiten beliefen sich am 31. März 2011 auf 9,8 Mrd €, verglichen mit 10,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010. Das Genusscheinkapital betrug 1,2 Mrd € und war unverändert zum Jahresende 2010. Die kumulativen Vorzugsanteile betragen 0,3 Mrd € zum 31. März 2011 und waren unverändert verglichen zum 31. Dezember 2010.

Gesamtrisikoposition

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf, berechnet für das Kredit-, Markt-, operationelle und Geschäftsrisiko, für die angegebenen Stichtage. Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht. Eine Ausnahme ist das Geschäftsrisiko, welches wir durch einfache Addition hinzuzählen.

Ökonomischer Kapitalbedarf nach Risikoklasse in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	11.749	12.785
Marktrisiko	12.417	13.160
Marktrisiko aus Handelspositionen	6.402	6.420
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	6.015	6.740
Operationelles Risiko	3.681	3.682
Diversifikationseffekte zwischen Kredit-, Markt- und operationellem Risiko	-3.489	-3.534
Ökonomischer Kapitalbedarf für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken	24.358	26.093
Geschäftsrisiko	1.152	1.085
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	25.510	27.178

Zum 31. März 2011 betrug unser gesamter Ökonomischer Kapitalbedarf 25,5 Mrd €, was einem Rückgang um 1,7 Mrd € (6%) gegenüber dem Ökonomischen Kapitalbedarf von 27,2 Mrd € zum 31. Dezember 2010 entsprach. Die Reduzierung des Ökonomischen Kapitalbedarfs insgesamt war vorwiegend zurückzuführen auf Rückgänge beim Kreditrisiko und auf Veränderungen beim Marktrisiko aus Nichthandelspositionen. Der Rückgang im Ökonomischen Kapitalbedarf für das Kreditrisiko um 1,0 Mrd € während der ersten drei Monate in 2011 reflektierte vorwiegend Rückgänge in Risikopositionen in Bezug auf die Postbank. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen um 725 Mio € zum 31. März 2011 reflektierte Rückgänge in Risikopositionen, die durch Methoden Anpassungen teilweise kompensiert wurden.

Kapitaladäquanz

Im ersten Quartal 2011 haben wir unsere interne Definition unserer Risikotragfähigkeit in Übereinstimmung mit den Ende 2010 veröffentlichten Regelungen, die die Mindestanforderungen an das Risikomanagement („MaRisk“) modifizierten, angepasst. Im Rahmen des modifizierten Regelwerks ist die von uns verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer Kapitaladäquanz das Verhältnis unseres Kapitalangebots zu der Kapitalanforderung, wie in der nachstehenden Tabelle erläutert.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2011	31.12.2010
Kapitalangebot		
Adjustiertes Active Book Equity ¹	49.266	48.304
Aktive latente Steuern ²	-2.429	-2.809
IAS 39 Fair-Value-Anpassungen	-2.468	-2.974
Dividendenabgrenzungen	871	697
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.609	1.549
Hybride Tier-1-Kapitalinstrumente	12.222	12.593
Tier-2-Kapitalinstrumente ³	12.437	12.610
Kapitalangebot	71.508	69.971
Kapitalanforderung		
Ökonomischer Kapitalbedarf	25.510	27.178
Immaterielle Vermögenswerte	15.097	15.594
Kapitalanforderung	40.607	42.772
Kapitaladäquanzquote	176 %	164 %

¹ Active Book Equity adjustiert für unrealisierte Gewinne/Verluste auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, ohne anwendbare Steuern, sowie Fair-Value-Erträge auf eigene Krediteffekte gegenüber eigenen Verbindlichkeiten.

² Ohne aktive latente Steuern für abzugsfähige temporäre Differenzen.

³ Tier-2-Kapitalinstrumente ohne teilweise vom Tier-2-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten, unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet) und verschiedenen Abzugsbeträgen, die nur bei aufsichtsrechtlicher Kapitalbetrachtung anzuwenden sind.

Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass unser gesamtes Kapitalangebot ausreicht, die gesamte Kapitalanforderung aufgrund der Risikopositionen abzudecken. Diese Quote betrug 176 % zum 31. März 2011 im Vergleich mit 164 % zum 31. Dezember 2010, da sich der Anstieg des gesamten Kapitalangebots aufgrund eines höheren adjustierten Active Book Equity und reduzierter Abzugspositionen und die Reduzierung der gesamten Kapitalanforderung aufgrund von Reduzierungen im Kreditrisiko und im Marktrisiko aus Nicht-handelspositionen zugunsten der Quote veränderten.

Ausblick

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Ausblick im Lagebericht im Finanzbericht für das Jahr 2010 gelesen werden.

Wir erwarten weiterhin eine anhaltende Konjunkturerholung wie im Lagebericht des Finanzberichts für das Jahr 2010 beschrieben. Die von uns zum Jahresende 2010 prognostizierte Wachstumskorrektur der Weltwirtschaft ist jedoch kürzer und weniger stark ausgefallen als erwartet. Vor allem aufgrund kräftigerer Impulse aus dem Ausland rechnen wir für Deutschland im laufenden Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 2,5%. Für die USA erwarten wir ein Wachstum von gut 3%.

Die möglichen Folgen der Katastrophe in Japan haben an dieser Einschätzung nichts geändert, da die Bedeutung Japans als Exportmarkt für andere asiatische Länder wie auch für Industrieländer abgenommen hat. Außerdem erwarten wir, dass die Produktionsausfälle durch fehlende Importe aus Japan temporär sein dürften. Allerdings haben wir unsere Wachstumsprognose für Japan für 2011 von gut 1,5% auf minus 2% reduziert. Die Unsicherheit über die Folgen des Erdbebens in Japan, insbesondere im Zusammenhang mit dem beschädigten Atomkraftwerk, bleibt aber bestehen.

Insgesamt erwarten wir, dass die Weltwirtschaft im Jahresdurchschnitt 2011 um 4% expandieren wird, gefolgt von 4,5% im Jahr 2012.

Aufgrund des auch infolge der politischen Unruhen in Nordafrika und dem Nahen Osten gestiegenen Ölpreises haben wir unsere Inflationsprognosen für das laufende Jahr erhöht. Die weltweite Inflation dürfte 2011 im Jahresdurchschnitt 4% erreichen, sich allerdings im kommenden Jahr wieder abschwächen und auf 3,25% im Jahr 2012 sinken. In den USA rechnen wir 2011 mit einer Inflationsrate von 2,25%, für Deutschland von gut 2% und für die Eurozone mit einem Preisanstieg von 2,5%.

Der Ausblick für die Bankenbranche ist von Stabilisierung einerseits und neuen Unsicherheiten andererseits gekennzeichnet: Das konjunkturelle Umfeld ist trotz des erwarteten Rückgangs des weltweiten Wachstums beständig, die Refinanzierungssituation der meisten Banken hat sich stabilisiert und die unmittelbaren Befürchtungen um die Konsequenzen der Staatsschuldenkrise in einigen europäischen Ländern auf die Finanzbranche sind durch die jüngsten politischen Entscheidungen in den Hintergrund getreten. Die schwache Marktreaktion auf das Ersuchen Portugals an seine europäischen Partner und den IWF unterstreicht dies. Neben den genannten Ereignissen in Japan könnten auch die möglichen Folgewirkungen des vereinbarten Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM) auf die zukünftige Behandlung privater Gläubiger für neue Unsicherheit sorgen. Die für Juni geplante Veröffentlichung der Stresstestresultate der EU-Banken wird für den Sektor insgesamt voraussichtlich keine größeren Probleme verursachen; einzelne Institute könnten jedoch unter Handlungsdruck geraten.

Bei der Prognose für das zinstragende Geschäft sind gegenläufige Faktoren zu berücksichtigen. Während die Kreditnachfrage der Unternehmen langsam wieder anzuziehen beginnt, dürfte die Zinswende der EZB tendenziell eine dämpfende Wirkung auf die Kreditnachfrage haben. Ein breites Volumenwachstum ist daher nicht zu erwarten. Gleichzeitig ist beim Rückgang der Kreditrisikovorsorge möglicherweise ein Ende zu erkennen; der positive Beitrag dieses Trends zur Ergebnisentwicklung sollte sich daher verringern. Im Einlagengeschäft könnte sich ein Rückgang der Zuwächse daraus ergeben, dass Unternehmen liquide Mittel wieder verstärkt für Investitionen nutzen und Haushalte sich wieder vermehrt für höher rentierliche Anlagen interessieren.

Das Wachstum im Kapitalmarktgeschäft hat sich zu Anfang dieses Jahres fortgesetzt, obwohl es durch anhaltende Bedenken hinsichtlich Staatsrisiken, die Spannungen im Nahen Osten und die Ereignisse in Japan abgeschwächt wurde. In der Zukunft jedoch erwarten wir, dass die strukturelle Dynamik, eine steigende Nachfrage nach Bankprodukten und sich verändernde Zinssätze neue Chancen bieten werden.

Der Ausblick wird weiterhin von den Trends und Einflussfaktoren geprägt, die wir im Ausblick im Finanzbericht für das Jahr 2010 beschrieben haben, insbesondere von den regulatorischen Rahmenbedingungen.

Für den Deutsche Bank-Konzern halten wir an unserem Ziel fest, in 2011 einen Ergebnis vor Steuern aus unseren Kerngeschäftsbereichen CIB und PCAM von 10 Mrd € zu erreichen, das wir als Teil der Phase 4 der Deutsche Bank-Management-Agenda gesetzt hatten. Die Zielerreichung hängt weiterhin von den zuvor und im Finanzbericht 2010 beschriebenen Faktoren hinsichtlich des wirtschaftlichen Umfelds ab. Die Integration der Unternehmensbereiche in der Investmentbank und unser Programm zur Komplexitätsreduktion, sind auf gutem Weg, die angestrebten Entlastungen in 2011 zu erzielen.

Im Bereich Corporate Banking & Securities dürfte das wirtschaftliche Umfeld trotz der anhaltenden Unsicherheit über die Folgen der regulatorischen Reformen, der Bedenken hinsichtlich Staatsverschuldung und der geopolitischen Instabilität relativ günstig bleiben. Im Sales & Trading erwarten wir, dass die Erträge im kundenbezogenen Geschäft, wie mit Devisen-, Geldmarkt- und Zinsprodukten und im Aktienkassageschäft, durch die weltweit zunehmenden Marktaktivitäten unterstützt werden, die den kurzfristigen Margendruck ausgleichen könnten. Das Provisionsaufkommen in Corporate Finance sollte sich weiter erholen. Wir erwarten hohe Volumina bei den Aktien- und Anleiheemissionen durch anhaltende Refinanzierungstätigkeit der Unternehmen sowie M&A-Aktivitäten, insbesondere international im Zuge der Repositionierung der Unternehmen.

Im Bereich Global Transaction Banking dürfte das niedrige Zinsniveau die Zinserträge kurzfristig weiter belasten, während die anhaltende Erholung der Volumina im internationalen Handel, des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs, bei der Bewertung von Vermögenswerten und Kapitalmaßnahmen der Unternehmen die vorgenannte Entwicklung teilweise kompensieren sollte.

Im Bereich Asset and Wealth Management erwarten wir, dass das Asset Management weiterhin von der Erholung der Aktienmärkte beeinflusst wird, die Ende 2009 einsetzte. Außerdem sollten Anzeichen einer umfassenden Erholung des Immobilienmarkts auch die Aussichten für alternative Anlagen verbessern. Das Private Wealth Management wird voraussichtlich von wachsenden Märkten im Vermögensverwaltungsgeschäft profitieren und seinen Marktanteil in einem fragmentierten wettbewerbsintensiven Umfeld halten oder sogar steigern können, insbesondere in Schwellenländern und im Heimatmarkt Deutschland. Der Trend im Anlageverhalten der Kunden hin zu einfacheren Produkten mit niedrigeren Provisionserträgen und zu Produkten mit Kapitalgarantien wird sich voraussichtlich nicht kurzfristig ändern. Die Positionierung von Sal. Oppenheim innerhalb des Deutsche Bank-Konzerns sollte sich bereits im laufenden Jahr positiv auf die Erträge auswirken.

Der Bereich Private & Business Clients sollte weiterhin vom soliden Wachstum des Bruttoinlandsprodukts und stabilen Arbeitslosenquoten im Heimatmarkt Deutschland profitieren, während Unsicherheiten im Geschäftsumfeld, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung bei Anlageprodukten, bestehen bleiben. Die Akquisition der Postbank wird für den Konzern eine zusätzliche Marke im deutschen Markt schaffen, durch die wir wesentliche Synergien realisieren können.

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung und Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Bank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2011, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) verlautbart worden sind, sowie des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Deutsche Bank Aktiengesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie vom IASB verlautbart worden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 27. April 2011

Dielehner
Wirtschaftsprüfer

Bose
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Zinsen und ähnliche Erträge	8.369	6.541
Zinsaufwendungen	4.202	2.870
Zinsüberschuss	4.167	3.671
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	373	262
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft	3.794	3.409
Provisionsüberschuss	3.081	2.461
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	2.653	2.579
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	415	27
Ergebnis aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	-32	172
Sonstige Erträge	190	89
Zinsunabhängige Erträge insgesamt	6.307	5.328
Personalaufwand	4.278	3.575
Sachaufwand und sonstiger Aufwand	2.737	2.200
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	65	140
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	7.080	5.944
Ergebnis vor Steuern	3.021	2.793
Ertragsteueraufwand	891	1.016
Gewinn nach Steuern	2.130	1.777
Den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbares Konzernergebnis	68	15
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	2.062	1.762

Ergebnis je Aktie

	1. Quartal	
	2011	2010
Ergebnis je Aktie:		
Basic	2,20 €	2,52 € ¹
Verwässert	2,13 €	2,43 € ¹
Anzahl der Aktien in Millionen:		
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien –		
Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (basic)	937,3	698,2 ¹
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung –		
Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie (verwässert)	968,8	725,3 ¹

¹ Die Anzahl der durchschnittlich ausstehenden Aktien (basic und verwässert) wurde angepasst, um den Effekt der Bonuskomponente von Bezugsrechten, die im September 2010 im Rahmen der Kapitalerhöhung ausgegeben wurden, zu berücksichtigen.

Konzern-Gesamtergebnisrechnung (nicht testiert)

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
In der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigter Gewinn nach Steuern	2.130	1.777
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income)		
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (–) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern ¹	25	– 141
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten: ²		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	230	323
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	–385	2
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern: ²		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	32	–29
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	1	1
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, vor Steuern	42	–
Anpassungen aus der Währungsumrechnung: ²		
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) der Periode, vor Steuern	–821	587
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (–)/Verluste, vor Steuern	–	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	–57	30
Steuern auf Gewinne/Verluste (–) im sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income)	–143	159
Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income), nach Steuern	–1.076	935
Gesamtergebnis, nach Steuern	1.054	2.712
Zurechenbar:		
den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	72	41
den Deutsche Bank-Aktionären	982	2.671

¹ Die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, vor Steuern, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung ab 2011 im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ausgewiesen. Die dazu gehörigen latenten Steuern sind in den Steuern auf Gewinne/Verluste im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) mit ausgewiesen. Die Angaben zu Vorperioden wurden entsprechend angepasst. In der Konzernbilanz werden die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern, in den Gewinnrücklagen ausgewiesen.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

Konzernbilanz (nicht testiert)

Aktiva

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Barreserve	14.338	17.157
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	84.263	92.377
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	24.978	20.365
Forderungen aus Wertpapierleihen	35.397	28.916
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva	285.621	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	564.102	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	174.943	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.024.666	1.100.997
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	48.434	54.266
Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen	3.467	2.608
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	394.335	407.729
Sachanlagen	5.050	5.802
Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte	15.097	15.594
Sonstige Aktiva	182.673	149.229
Ertragsteuerforderungen ¹	9.547	10.590
Summe der Aktiva	1.842.245	1.905.630

Passiva

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Einlagen	533.103	533.984
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	33.290	27.922
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	4.351	3.276
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen		
Handelspassiva	77.095	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ²	550.962	647.195
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	129.481	130.154
Investmentverträge	7.548	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	765.086	854.106
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	60.722	64.990
Sonstige Passiva	213.835	181.827
Rückstellungen	2.113	2.204
Ertragsteuerverbindlichkeiten ¹	4.915	5.043
Langfristige Verbindlichkeiten	161.506	169.660
Hybride Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	11.734	12.250
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Summe der Verbindlichkeiten	1.790.655	1.855.262
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.456	23.515
Gewinnrücklagen ²	28.021	25.975
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	– 212	– 450
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	–	–
Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	– 3.664	– 2.601
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	49.981	48.819
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1.609	1.549
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss	51.590	50.368
Summe der Passiva	1.842.245	1.905.630

¹ Ertragsteuerforderungen und -verbindlichkeiten umfassen latente und laufende Steuern.

² Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung (nicht testiert)

in Mio €	Stammaktien (ohne Nennwert)	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen ¹	Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungs- kosten	Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
Bestand zum 31. Dezember 2009	1.589	14.830	24.056	-48	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	1.762	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	-68	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	-337	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	761	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	101	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-54
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	-108	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	-2.951	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	2.131	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	-3	-	-	-
Sonstige	-	261	-1	-	-
Bestand zum 31. März 2010	1.589	14.744	25.749	-107	-54
Bestand zum 31. Dezember 2010	2.380	23.515	25.975	-450	-
Gesamtergebnis, nach Steuern ³	-	-	2.062	-	-
Begebene Stammaktien	-	-	-	-	-
Gezahlte Bardividende	-	-	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste (-) in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern	-	-	-16	-	-
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-	-201	-	-	-
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	-	-	-	663	-
Steuervorteile im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	-	13	-	-	-
Zugänge zu der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Abgänge von der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	-	-	-	-	-
Optionsprämien und sonstige Veränderungen aus Optionen auf Deutsche Bank-Aktien	-	-64	-	-	-
Kauf Eigener Aktien	-	-	-	-4.574	-
Verkauf Eigener Aktien	-	-	-	4.149	-
Gewinne/Verluste (-) aus dem Verkauf Eigener Aktien	-	20	-	-	-
Sonstige	-	173	-	-	-
Bestand zum 31. März 2011	2.380	23.456	28.021	-212	-

¹ Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenserwerbs von ABN AMRO, die am 31. März 2011 abgeschlossen wurde, führte zu einer rückwirkenden Reduzierung der Gewinnrücklagen in Höhe von 24 Mio € zum 31. Dezember 2010. Weitere Informationen sind im Abschnitt „Unternehmenszusammenschlüsse“ dieses Zwischenberichts enthalten.

² Ohne unrealisierte Gewinne/Verluste aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen.

³ Ohne versicherungsmathematische Gewinne/Verluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen, nach Steuern.

Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-flows absichern, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus zum Verkauf bestimmten Vermögenswerten, nach Steuern	Anpassungen aus der Währungs-umrechnung, nach Steuern ²	Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	Kumuliertes sonstiges Ergebnis (Accumulated other comprehensive income), nach Steuern ³	Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss
-186	-134	-	-3.521	61	-3.780	36.647	1.322	37.969
288	-21	-	680	30	977	2.739	41	2.780
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-68	-	-68
-	-	-	-	-	-	-337	-	-337
-	-	-	-	-	-	761	-	761
-	-	-	-	-	-	101	-	101
-	-	-	-	-	-	-54	-	-54
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-108	-	-108
-	-	-	-	-	-	-2.951	-	-2.951
-	-	-	-	-	-	2.131	-	2.131
-	-	-	-	-	-	-3	-	-3
-	-	-	-	-	-	260	-297	-37
102	-155	-	-2.841	91	-2.803	39.118	1.066	40.184
-113	-179	-11	-2.333	35	-2.601	48.819	1.549	50.368
-159	24	33	-903	-58	-1.063	999	73	1.072
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-16	-1	-17
-	-	-	-	-	-	-201	-	-201
-	-	-	-	-	-	663	-	663
-	-	-	-	-	-	13	-	13
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-64	-	-64
-	-	-	-	-	-	-4.574	-	-4.574
-	-	-	-	-	-	4.149	-	4.149
-	-	-	-	-	-	20	-	20
-	-	-	-	-	-	173	-12	161
-272	-155	22	-3.236	-23	-3.664	49.981	1.609	51.590

Konzern-Kapitalflussrechnung (nicht testiert)

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Gewinn nach Steuern	2.130	1.777
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	373	262
Restrukturierungsaufwand	–	–
Ergebnis aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen und Sonstigem	–435	–32
Latente Ertragsteuern, netto	519	395
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	44	577
Anteilige Gewinne/Verluste (-) aus nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	25	–150
Gewinn nach Steuern, bereinigt um nicht liquiditätswirksamen Aufwand/Ertrag und sonstige Posten	2.656	2.829
Anpassungen aufgrund einer Nettoveränderung der operativen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:		
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	7.040	–1.115
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	–12.109	–5.616
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	61.252	–29.507
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	–5.789	–15.095
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	11.834	–3.260
Sonstige Aktiva	–39.507	–51.851
Einlagen	3.190	2.480
Handelspassiva und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	–72.760	26.710
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen und Investmentverträge ¹	1.966	30.967
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	7.085	1.869
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	–3.311	309
Sonstige Passiva	38.079	44.497
Vorrangige langfristige Verbindlichkeiten ²	–8.248	9.718
Sonstige, per Saldo	2.265	–3.627
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–6.357	9.308
Cashflow aus Investitionstätigkeit:		
Erlöse aus:		
Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	6.293	1.572
Endfälligkeit von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	2.987	916
Verkauf von nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	26	116
Verkauf von Sachanlagen	9	57
Erwerb von:		
Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	–4.563	–3.355
Nach der Equitymethode bilanzierten Beteiligungen	–1	–54
Sachanlagen	–191	–191
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	190	2.124
Sonstige, per Saldo	–170	–204
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	4.580	981
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:		
Emission von nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten	4	41
Rückzahlung/Rücklauf nachrangiger langfristiger Verbindlichkeiten	–77	–138
Emission von hybriden Kapitalinstrumenten (Trust Preferred Securities)	29	89
Rückzahlung/Rücklauf hybrider Kapitalinstrumente (Trust Preferred Securities)	–67	–10
Kauf Eigener Aktien	–4.574	–2.951
Verkauf Eigener Aktien	4.188	2.127
Dividendenzahlung an Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–3	–3
Nettoveränderung der Anteile ohne beherrschenden Einfluss	88	–277
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	–412	–1.122
Nettoeffekt aus Wechselkursveränderungen der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	–848	769
Nettoveränderung der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	–3.037	9.936
Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	66.353	51.549
Endbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	63.316	61.485
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
Gezahlte Ertragsteuern, netto	398	155
Gezahlte Zinsen	4.282	2.949
Erhaltene Zinsen und Dividenden	8.348	6.318
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	14.338	10.010
Verzinsliche Sichteinlagen bei Banken (nicht eingeschlossen: Termineinlagen in Höhe von 35.285 Mio € per 31. März 2011 und von 8.510 Mio € per 31. März 2010)	48.978	51.475
Insgesamt	63.316	61.485

¹ Einschließlich Emission von vorrangigen langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 3.786 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 2.485 Mio € bis zum 31. März 2011 (bis 31. März 2010: 4.679 Mio € und 5.155 Mio €).

² Einschließlich Emission in Höhe von 15.401 Mio € und Rückzahlung/Rücklauf in Höhe von 19.743 Mio € bis zum 31. März 2011 (bis 31. März 2010: 10.662 Mio € und 8.129 Mio €).

Der angekündigte Verkauf des Gebäudes der Konzernzentrale der Deutschen Bank führte für die Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung zu einer nicht zahlungswirksamen Umgliederung von Aktiva von Investitionstätigkeit zu operativer Geschäftstätigkeit und ist im Abschnitt „Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte“ detaillierter beschrieben.

Grundlage der Erstellung (nicht testiert)

Der vorliegende verkürzte Konzernzwischenabschluss beinhaltet die Abschlüsse der Deutschen Bank AG sowie ihrer Tochtergesellschaften (zusammen der „Konzern“) und wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Dieser Abschluss wird in Übereinstimmung mit dem IFRS-Standard zur Zwischenberichterstattung (IAS 34, „Interim Financial Reporting“) dargestellt und steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards („IFRS“), wie sie vom International Accounting Standards Board („IASB“) veröffentlicht und durch die Europäische Union („EU“) in europäisches Recht übernommen wurden. Die Anwendung der IFRS führt zu keinen Unterschieden zwischen den von der EU übernommenen IFRS und den vom IASB veröffentlichten IFRS.

Der verkürzte Konzernzwischenabschluss der Deutschen Bank ist nicht testiert und beinhaltet zusätzliche Angaben zur Segmentberichterstattung, zur Gewinn- und Verlustrechnung, zur Bilanz und zu Sonstigen Finanzinformationen. Er sollte in Verbindung mit dem testierten Konzernabschluss der Deutschen Bank für das Geschäftsjahr 2010 gelesen werden, der nach den gleichen Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt wurde, mit Ausnahme der Erstanwendung der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ und der Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), deren Auswirkung auf den Konzernabschluss im Abschnitt „Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften“ dargelegt wird.

Die Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen hinsichtlich bestimmter Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zu treffen. Bereiche, in denen dies notwendig ist, beinhalten die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die Wertminderung („Impairment“) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, von Goodwill und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, den Ansatz und die Bewertung von aktiven latenten Steuern, Rückstellungen für ungewisse Steuerpositionen, ungewisse gesetzliche und regulatorische Verpflichtungen, Rückstellungen für Versicherungs- und Kapitalanlageverträge sowie die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen. Die veröffentlichten Ergebnisse können nicht notwendigerweise als Indikatoren für ein zu erwartendes Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2011 gewertet werden.

Die Darstellung der Erträge in PCAM wurde im ersten Quartal 2011 aufgrund einer Überprüfung der Zuordnung der Ertragskomponenten in die Produktkomponenten angepasst. Um die Vergleichbarkeit der Quartale zu ermöglichen, wurden für das erste Quartal 2010 17 Mio € vom Kreditgeschäft ins Einlagen- und Zahlungsverkehrsgeschäft übertragen. Die Erträge von PCAM blieben insgesamt unverändert.

Seit dem zweiten Quartal 2010 hat der Konzern die Darstellung der Gebühren und der Nettoausgleiche im Zusammenhang mit Langlebigekeitsversicherungs- und Langlebigekeitsrückversicherungsverträgen geändert. Es wurde festgestellt, dass eine Nettodarstellung von Cashflows aus individuellen Langlebigekeitsversicherungs- und Langlebigekeitsrückversicherungsverträgen der tatsächlichen Regulierung dieser Cashflows entspricht und daher den Charakter solcher Verträge reflektiert. Das erste Quartal 2010 wurde nicht angepasst. Für das erste Quartal 2011 wären sowohl die Sonstigen Erträge als auch die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft gemäß der vorherigen Darstellung um 33 Mio € reduziert worden.

Seit dem zweiten Quartal 2010 wendet der Konzern auf fünf oder zehn Jahre geänderte Abschreibungsdauern für aktivierte Aufwendungen für bestimmte erworbene oder selbst erstellte Software an, die zuvor über drei Jahre abgeschrieben wurde. Die Änderung hatte im ersten Quartal 2011 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (nicht testiert)

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Im ersten Quartal 2011 kamen die überarbeitete Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ und die Änderungen der IFRS 2010 („Improvements to IFRS 2010“), die für den Konzern relevant sind, erstmalig zur Anwendung. Die Anwendung dieser Rechnungslegungsvorschriften hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Die Änderungen zu IFRS 7, „Disclosures – Transfers of Financial Assets“ sowie die Rechnungslegungsvorschriften IFRS 9 und IFRS 9 R, „Financial Instruments“ sind für den Konzern von Bedeutung, waren zum 31. März 2011 aber noch nicht in Kraft getreten und kamen daher bei der Erstellung dieses Konzernabschlusses nicht zur Anwendung. Der Konzern prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Umsetzung dieser neuen Rechnungslegungsvorschriften auf den Konzernabschluss.

Segmentberichterstattung (nicht testiert)

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Im ersten Quartal 2011 gab es keine wesentlichen organisatorischen Änderungen, die sich auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente auswirkten. Vergleichszahlen für frühere Perioden wurden generell für geringfügige organisatorische Änderungen angepasst, wenn diese in den internen Berichtssystemen des Konzerns berücksichtigt wurden. Infolge der Veränderungen im Vorstand sowie der Verantwortung für die Bereiche Corporate Finance und Global Transaction Banking wurde mit Wirkung zum 1. Juli 2010 eine integrierte Managementstruktur für den gesamten Konzernbereich Corporate & Investment Bank (CIB) eingeführt. Die neue Struktur soll das Wachstum der Deutschen Bank als einer der weltweit führenden Geschäfts- und Investmentbanken beschleunigen und die Erreichung der Konzernziele ermöglichen. Hieraus ergeben sich jedoch keine Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Geschäftssegmente.

Im Folgenden werden einige Transaktionen beschrieben, die sich auf die Segmentberichterstattung des Konzerns auswirkten:

- Zum 1. Januar 2011 wurden die Beteiligung an Actavis Equity S.a.r.l., Luxemburg, sowie die vor- und nachrangigen Fremdfinanzierungen an der Actavis Group hF vom Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities an den Konzernbereich Corporate Investments übertragen.
- Zum 1. Januar 2011 wurde die BHF-BANK nach der Einstufung als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe vom Geschäftsbereich Private Wealth Management im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management auf den Konzernbereich Corporate Investments übertragen. Im April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT Group nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen.

Allokation des Average Active Equity

Im ersten Quartal 2011 änderte der Konzern die Methode zur Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Segmente. In der neuen Methode wird das ökonomische Kapital als Allokationstreiber durch Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Kapitalabzugsposten ersetzt. Die übrigen Regelungen des Rahmenwerks zur Kapitalallokation bleiben unverändert. Der zuzurechnende Gesamtbetrag wird weiterhin nach dem höheren Wert von ökonomischem Risiko und aufsichtsrechtlichem Kapitalbedarf des Konzerns bestimmt. Für 2011 leitet der Konzern den internen Bedarf an aufsichtsrechtlichem Kapital aus einer Tier-1-Kapitalquote von 10% ab. Überschreitet das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den höheren Wert von ökonomischem Risiko und aufsichtsrechtlichem Kapitalbedarf, so wird der Mehrbetrag „Consolidation & Adjustments“ zugeordnet.

Segmentergebnisse

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten einschließlich der Überleitung auf den Konzernabschluss nach IFRS für das erste Quartal 2011 und 2010.

1. Quartal 2011	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	5.831	865	6.696	1.002	3.072	4.074	180	-476	10.474
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12	21	33	19	320	338	1	-0	373
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	3.504	587	4.091	792	1.888	2.680	344	-34	7.080
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	65	-	65	0	-	0	-	-	65
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	11	-	11	1	77	78	-0	-89	-
Ergebnis vor Steuern	2.304	257	2.561	190	788¹	978	-165	-353	3.021
Aufwand-Ertrag-Relation	60 %	68 %	61 %	79 %	61 %	66 %	N/A	N/A	68 %
Aktiva ²	1.410.919	72.346	1.458.950	52.998	344.825	397.800	32.916	11.136	1.842.245
Durchschnittliches Active Equity ³	18.772	2.348	21.120	5.456	11.355	16.812	1.118	9.927	48.977
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ⁴	49 %	44 %	49 %	14 %	28 %	23 %	-59 %	N/A	24 %

N/A – nicht aussagefähig

¹ Beinhaltet einen positiven Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank, die nach der Equitymethode bewertet wurde. Dieser positive Effekt wurde für die Berechnung der Zielgrößendefinition nicht berücksichtigt.

² Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

³ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidations & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

⁴ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 24 %.

1. Quartal 2010	Corporate & Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate Investments	Consolidation & Adjustments	Konzern insgesamt
in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Corporate Banking & Securities	Global Transaction Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Management	Private & Business Clients	Insgesamt			
Erträge	5.992	636	6.628	829	1.412	2.241	220	-91	8.999
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	93	-4	90	3	170	173	0	-0	262
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	3.295	520	3.816	830	1.053	1.883	156	89	5.944
davon/darin:									
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	140	-	140	0	-	0	-	-	140
Wertminderung auf immaterielle Vermögenswerte	-	29	29	-	-	-	-	-	29
Restrukturierungsaufwand	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	14	-	14	1	0	1	-1	-15	-
Ergebnis vor Steuern	2.589	119	2.708	-5	189	184	65	-165	2.793
Aufwand-Ertrag-Relation	55 %	82 %	58 %	100 %	75 %	84 %	71 %	N/A	66 %
Aktiva (zum 31.12.2010) ¹	1.468.863	71.877	1.519.983	53.141	346.998	400.110	30.138	11.348	1.905.630
Durchschnittliches Active Equity ²	17.547	1.588	19.135	4.666	3.839	8.505	2.491	7.471	37.601
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	59 %	30 %	57 %	-0 %	20 %	9 %	10 %	N/A	30 %

N/A – nicht aussagefähig

¹ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht aufgrund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

² Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Seit 2011 wird das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den Segmenten sowie Consolidations & Adjustments anteilig gemäß ihrem ökonomischen Risikoprofil zugewiesen, welches Risikoaktiva und bestimmte regulatorische Abzugsposten vom Kapital, Goodwill und nicht abzuschreibende sonstige immaterielle Vermögensgegenstände beinhaltet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

³ Für die Erläuterung der Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) siehe Note 05 „Segmentberichterstattung“ im Finanzbericht 2010. Für den Konzern insgesamt beträgt die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital) 29 %.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Consolidation & Adjustments (C&A) verzeichnete im ersten Quartal 2011 einen Verlust vor Steuern von 353 Mio € nach einem Verlust vor Steuern von 165 Mio € im Vergleichsquarter des Vorjahres. Das Berichtsquarter beinhaltet einen negativen Effekt von rund 370 Mio € aus unterschiedlichen Bilanzierungsmethoden in der Managementberichterstattung und unter IFRS. Dieser Bewertungsunterschied steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit ökonomisch abgesicherten Positionen und gleicht sich über die Laufzeit dieser Positionen wieder aus. Im ersten Quartal 2011 war der signifikante negative Effekt Folge des starken Anstiegs der kurzfristigen Eurozinssätze. Aufgrund der kurzfristigen Laufzeit der zugrunde liegenden Positionen wird eine Umkehrung von Teilen des negativen Effekts im Jahresverlauf erwartet. In geringerem Maße war der Effekt auch eine Folge von Schwankungen der langfristigen Euro- und US-Dollar-Zinssätze. Im ersten Quartal 2010, das geringere Volatilitäten in den Zinssätzen aufwies, führten vergleichbare Bewertungsunterschiede zu einem negativen Effekt von rund 40 Mio €. Die Ergebnisse in beiden Quartalen beinhalten darüber hinaus Aufwendungen für die Währungsabsicherung des Kapitals bestimmter ausländischer Tochtergesellschaften. Zudem waren im Vorjahr Nettoaufwendungen für Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten zu verzeichnen.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten der Konzernbereiche CIB und PCAM für das erste Quartal 2011 und 2010.

in Mio €	Corporate & Investment Bank	
	2011	1. Quartal 2010
Sales & Trading (Equity)	943	944
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.650	3.802
Sales & Trading insgesamt	4.593	4.746
Emissionsgeschäft (Equity)	181	116
Emissionsgeschäft (Debt)	377	316
Emissionsgeschäft insgesamt	558	432
Beratung	159	131
Kreditgeschäft	484	513
Transaction Services	865	636
Sonstige Produkte	38	170
Insgesamt¹	6.696	6.628

¹ Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

in Mio €	Private Clients and Asset Management	
	2011	1. Quartal 2010
Diskretionäres Portfolio Management/Fund Management	598	580
Beratungs-/Brokeragegeschäft	520	421
Kreditgeschäft	641	641
Einlagengeschäft und Zahlungsverkehr	554	490
Sonstige Produkte	1.760 ¹	110
Insgesamt²	4.074	2.241

¹ Die Erhöhung ist hauptsächlich auf die Konsolidierung der Postbank zurückzuführen.

² Die oben dargestellten Erträge beinhalten den Zinsüberschuss, das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen und andere Erträge wie zum Beispiel den Provisionsüberschuss.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (nicht testiert)

Zinsüberschuss und Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen nach Konzernbereichen

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Zinsüberschuss	4.167	3.671
Handelsergebnis ¹	2.767	3.126
Ergebnis aus zum Fair Value klassifizierten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ²	-114	-547
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen	2.653	2.579
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	6.820	6.250
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt:		
Sales & Trading (Equity)	647	797
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	3.446	3.355
Sales & Trading insgesamt	4.093	4.152
Kreditgeschäft ³	271	299
Transaction Services	419	268
Übrige Produkte ⁴	159	156
Corporate & Investment Bank insgesamt	4.941	4.876
Private Clients and Asset Management	1.945	1.032
Corporate Investments	44	10
Consolidation & Adjustments	-110	332
Zinsüberschuss sowie Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen insgesamt	6.820	6.250

¹ Das Handelsergebnis beinhaltet Gewinne und Verluste aus zu Handelszwecken gehaltenen Derivaten sowie aus Derivaten, die die Anforderungen für eine Bilanzierung als Sicherungsbeziehung nicht erfüllen.

² Beinhaltet Verluste von 148 Mio € für das erste Quartal 2011 (erstes Quartal 2010: Verluste von 30 Mio €) aus strukturierten Verbriefungen. Die Fair-Value-Änderungen korrespondierender Instrumente in Höhe von 307 Mio € für das erste Quartal 2011 (erstes Quartal 2010: Verluste von 54 Mio €) werden im Handelsergebnis gezeigt. Beide Komponenten werden unter Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) ausgewiesen. Die Summe dieser Gewinne und Verluste stellt den Anteil der Deutschen Bank an den Verlusten dieser konsolidierten strukturierten Verbriefungen dar.

³ Enthält sowohl die Zinsspanne für Forderungen aus dem Kreditgeschäft als auch die Veränderungen des Fair Value von Credit Default Swaps und von zum Fair Value klassifizierten Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

⁴ Enthält den Zinsüberschuss und das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft sowie Sonstigen Produkten.

Provisionsüberschuss

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	834	811
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	1.118	912
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	1.129	738
Provisionsüberschuss insgesamt	3.081	2.461

Pensions- und sonstige Versorgungszusagen

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Aufwendungen für Pensionspläne:		
Laufender Dienstzeitaufwand	67	58
Zinsaufwand	150	128
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	-133	-120
Sofort erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	5	7
Pensionspläne insgesamt	89	73
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne:		
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	2	2
Aufwendungen für Gesundheitsfürsorgepläne insgesamt	3	3
Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne	92	76
Aufwendungen für beitragsdefinierte Pläne	106	71
Pensionsaufwendungen insgesamt	198	147
Arbeitgeberbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung in Deutschland	57	42

Die erwarteten Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden im Geschäftsjahr 2011 voraussichtlich 250 Mio € betragen. Rückübertragungen von Anteilen aus dem Planvermögen an den Konzern während des Geschäftsjahres 2011 werden nicht erwartet.

Sachaufwand und sonstiger Aufwand

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Sachaufwand und sonstiger Aufwand:		
EDV-Aufwendungen	561	503
Mieten und Aufwendungen für Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	482	359
Aufwendungen für Beratungsleistungen	371	300
Kommunikation und Datenadministration	219	177
Aufwendungen für Reisen und Repräsentation	126	118
Zahlungsverkehrs-, Abwicklungs- und Depotdienstleistungen	125	98
Marketingaufwendungen	94	64
Übrige Aufwendungen	759	581
Sachaufwand und sonstiger Aufwand insgesamt	2.737	2.200

Angaben zur Bilanz (nicht testiert)

Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Handelsaktiva:		
Wertpapiere	252.155	238.283
Sonstige Handelsaktiva ¹	33.466	33.008
Handelsaktiva insgesamt	285.621	271.291
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	564.102	657.780
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte:		
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	114.607	108.912
Forderungen aus Wertpapierleihen	25.693	27.887
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	23.373	23.254
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	11.270	11.873
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte insgesamt	174.943	171.926
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	1.024.666	1.100.997

¹ Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 21.412 Mio € zum 31. März 2011 (31. Dezember 2010: 23.080 Mio €).

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Handelspassiva:		
Wertpapiere	71.160	65.183
Sonstige Handelspassiva	5.935	3.676
Handelspassiva insgesamt	77.095	68.859
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	550.962	647.196
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen:		
Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	105.765	107.999
Kreditzusagen	510	572
Langfristige Verbindlichkeiten	16.043	15.280
Sonstige zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	7.164	6.303
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen insgesamt	129.481	130.154
Investmentverträge ¹	7.548	7.898
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	765.086	854.106

¹ Aufgrund der Vertragsbedingungen entsprechen bei diesen Investmentverträgen die Rückkaufwerte den Fair Values.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Festverzinsliche Wertpapiere	42.022	46.214
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	2.151	3.428
Sonstiger Anteilsbesitz	2.190	2.251
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	2.071	2.373
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte insgesamt	48.434	54.266

Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“

In Übereinstimmung mit den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, „Reclassification of Financial Assets“, wurden im zweiten Halbjahr 2008 und im ersten Quartal 2009 bestimmte finanzielle Vermögenswerte aus den Bilanzkategorien „zum Fair Value bewertet“ und „zur Veräußerung verfügbar“ in die Bilanzposition „Forderungen aus dem Kreditgeschäft“ umgewidmet. Seit dem ersten Quartal 2009 wurden keine weiteren Umwidmungen vorgenommen.

Es wurden nach IAS 39 und IFRS 7 qualifizierende Vermögenswerte umgewidmet, für die sich zum Umwidmungsstichtag die Zweckbestimmung eindeutig geändert hat. Statt einer kurzfristigen Verkaufs- oder Handelsabsicht bestehen jetzt die Absicht und Möglichkeit, die umgewidmeten Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten. Die Umwidmungen erfolgten zum Fair Value des Vermögenswerts zum jeweiligen Umwidmungsstichtag.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte, die unrealisierten Fair-Value-Verluste, welche direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden, die Bandbreiten der Effektivzinssätze, basierend auf gewichteten Durchschnittssätzen einzelner Geschäftsbereiche, sowie die erwarteten erzielbaren Cashflows jeweils zum Umwidmungsstichtag.

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	Zur Veräußerung verfügbare finan- zielle Vermögens- werte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft
Buchwert am Umwidmungsstichtag	26,6	11,4
Unrealisierte Verluste aus der Fair-Value-Bewertung, die direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) erfasst wurden	–	– 1,1
Effektivzinssätze am Umwidmungsstichtag:		
obere Grenze	13,1 %	9,9 %
untere Grenze	2,8 %	3,9 %
Erwartete erzielbare Cashflows am Umwidmungsstichtag	39,6	17,6

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und Fair Values zum 31. März 2011 und zum 31. März 2010 aller in 2008 und 2009 umgewidmeten Vermögenswerte.

in Mio €	31.3.2011		31.3.2010	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Handelsaktiva, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	16.529	14.752	23.817	21.483
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, umgewidmet zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft	7.997	7.306	9.192	8.264
Summe der finanziellen Vermögenswerte, die zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet wurden	24.526	22.058	33.009	29.747

Wären die finanziellen Vermögenswerte nicht umgewidmet worden, hätten sich die folgenden Effekte in den unrealisierten Fair-Value-Gewinnen/-Verlusten in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ergeben.

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) aus umgewidmeten Handelsaktiva – vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft	202	222
Wertminderungen (–) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen eine Wertminderung vorlag	1	–8
Unrealisierte Fair-Value-Gewinne/-Verluste (–) im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bei denen keine Wertminderung vorlag	149	125

Nach der Umwidmung haben die umgewidmeten finanziellen Vermögenswerte wie folgt zu dem Ergebnis vor Steuern beigetragen.

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Zinserträge	196	320
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-22	-104
Sonstige Erträge ¹	18	-7
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten Handelsaktiva	192	209
Zinserträge	36	37
Ergebnis vor Steuern aus umgewidmeten zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten	36	37

¹ Aus im ersten Quartal abgewickelten Verkäufen von Krediten resultierte ein Gewinn von 18 Mio €, der in den Sonstigen Erträgen gezeigt wird.

Zum Fair Value ausgewiesene Finanzinstrumente

Die zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente wurden den drei Fair-Value-Kategorien gemäß der IFRS-Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Level 1 – mittels notierter Preise in aktiven Märkten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value direkt von Preisen an aktiven liquiden Märkten abgeleitet werden kann und bei denen das im Markt beobachtbare Finanzinstrument repräsentativ für das im Inventar des Konzerns zu bewertende ist.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen hochliquide Schatzanweisungen sowie Derivate, Eigenkapitaltitel und Anleihen, die in sehr liquiden Märkten gehandelt werden.

Level 2 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis beobachtbarer Marktdaten bewertete Finanzinstrumente: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value aus gleichartigen, an aktiven Märkten gehandelten Finanzinstrumenten oder mittels Bewertungsverfahren, deren sämtliche Eingangsparameter beobachtbar sind, ermittelt werden kann.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen eine Vielzahl der OTC-Derivate (over the counter derivatives), gelistete Investment-Grade-Kreditanleihen, einige Credit Default Swaps („CDSs“), eine Vielzahl der Collateralized Debt Obligations („CDOs“) sowie viele der weniger liquiden Aktien.

Level 3 – mittels Bewertungsverfahren auf Basis nicht beobachtbarer Parameter: Dabei handelt es sich um Finanzinstrumente, deren Fair Value nicht aus am Markt beobachtbaren Daten ermittelt werden kann und die ein anderes Bewertungsverfahren benötigen. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie weisen ein Element auf, das nicht beobachtbar ist und einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value hat.

Zu diesen Finanzinstrumenten zählen komplexere OTC-Derivate, notleidende Kredite, hochgradig strukturierte Anleihen, illiquide ABS (Asset-backed Securities einschließlich einiger, die auf Wohnungsbaukrediten basieren), illiquide CDOs (Kassa und synthetisch), Risikopositionen gegenüber Monolineversicherern, Private Equity Investments, viele gewerbliche Immobilienkredite, illiquide Kredite und einige Kommunalanleihen.

Die folgende Tabelle zeigt den Buchwert der zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente, aufgeteilt auf die drei Kategorien der Fair-Value-Hierarchie. Die Beträge in dieser Tabelle werden generell brutto ausgewiesen. Dies steht im Einklang mit den in Note 01 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze“ im Finanzbericht 2010 dargestellten Rechnungslegungsgrundsätzen zur Aufrechnung von Finanzinstrumenten des Konzerns.

in Mio €	31.3.2011			31.12.2010		
	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)	In aktiven Märkten notierte Preise (Level 1)	Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 2)	Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethode (Level 3)
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte:						
Handelsaktiva	103.017	163.617	18.987	97.520	152.843	20.928
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	14.580	538.871	17.050	14.976	633.465	17.220
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	8.092	163.054	3.797	7.674	160.966	3.286
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15.277	28.902	4.255	17.186	31.858	5.222
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte insgesamt	140.966	894.444	44.089	137.356	979.132	46.656
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen:						
Handelspassiva	47.980	28.924	191	43.968	24.635	256
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	13.551	532.760	9.560	12.379	630.402	10.677
Zum Fair Value klassifizierte finanzielle Verpflichtungen	180	127.379	1.922	348	127.736	2.070
Investmentverträge ²	–	7.548	–	–	7.898	–
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen insgesamt	61.711	696.611	11.673	56.695	790.671	13.003

¹ Diese Position beinhaltet überwiegend Derivate, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zusätzlich enthält diese Position Derivate, die zu Sicherungszwecken gehalten werden, sowie Derivate, die in Verträge eingebettet sind, deren Basisvertrag nicht zum Fair Value bewertet wird. Diese wurden in der Note 14 „Zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente“ im Finanzbericht 2010 in den Sonstigen zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten/Verpflichtungen ausgewiesen.

² Aufgrund der Vertragsbedingungen entspricht bei diesen Investmentverträgen der Rückkaufwert dem Fair Value. Siehe Note 39 „Versicherungs- und Investmentverträge“ im Finanzbericht 2010 für nähere Informationen zu diesen Verträgen.

Der Bilanzwert der Level-3-Vermögenswerte ging zum 31. März 2011 um 2,6 Mrd € zurück. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf die Umgliederungen von Handelsaktiva aus Level 3 in Level 2 der Hierarchie aufgrund zunehmend beobachtbarer Eingangsdaten, die zur Bewertung der Vermögenswerte herangezogen werden, zurückzuführen. Im selben Zeitraum reduzierten sich die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte durch Verkäufe und die Reduzierung der Fair Values bestimmter Vermögenswerte.

Der Bilanzwert der Level-3-Verpflichtungen ging zum 31. März 2011 um 1,3 Mrd € zurück. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf die Umgliederungen von negativen Marktwerten aus derivativen Finanzinstrumenten aus Level 3 in Level 2 der Hierarchie aufgrund zunehmend beobachtbarer Eingangsdaten, die zur Bewertung der finanziellen Verpflichtungen herangezogen werden, zurückzuführen. Darüber hinaus führten die Abwicklung von Positionen beziehungsweise die Endfälligkeit von Positionen zu einer Reduzierung.

In der Berichtsperiode gab es keine signifikanten Transfers von Finanzinstrumenten zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite

Im Rahmen von Konsolidierungen wurden bestimmte Kredite angekauft, für die zuvor eine einzeln ermittelte Wertberichtigung bei der konsolidierten Gesellschaft gebildet worden war. Diese Kredite wurden zu den Fair Values in die Bilanz übernommen, die anhand der erwarteten Zahlungsströme ermittelt wurden und die die Qualität dieser Kredite zum Zeitpunkt der Akquisition widerspiegeln. Sofern sich die Erwartungen an die Zahlungsströme für diese Kredite seit ihrer Akquisition nicht verschlechtert haben, werden diese Kredite nicht als wertgeminderte oder als Problemkredite berücksichtigt.

Problemkredite und IFRS-wertgeminderte Kredite in Mio €	31.3.2011			31.12.2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	4.600	2.845	7.445	4.327	2.591	6.918
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung	74	297	371	44	258	302
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung	1.081	168	1.249	1.055	160	1.215
Problemkredite insgesamt	5.755	3.310	9.065	5.426	3.009	8.435
davon: IFRS-wertgeminderte Kredite	3.712	2.972	6.684	3.552	2.713	6.265

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Wertberichtigungen für Kreditausfälle in Mio €	1. Quartal 2011			1. Quartal 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	1.643	1.653	3.296	2.029	1.314	3.343
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	154	215	369	89	178	267
Nettoabschreibungen	-129	-101	-230	-71	-98	-169
Abschreibungen	-135	-157	-292	-79	-124	-203
Eingänge aus abgeschriebenem Krediten	6	56	62	8	26	34
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Wechselkursveränderungen/Sonstige	-47	-26	-73	5	9	14
Bestand am Periodenende	1.621	1.741	3.362	2.052	1.403	3.455

Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft in Mio €	1. Quartal 2011			1. Quartal 2010		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	108	110	218	83	124	207
Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	5	-1	4	-6	1	-5
Zweckbestimmter Verbrauch	-	-	-	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	9	-	9
Wechselkursveränderungen	-1	-5	-5	1	5	5
Bestand am Periodenende	112	104	216	87	130	217

Sonstige Aktiva und Passiva

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Sonstige Aktiva:		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	40.754	46.132
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	10.855	11.324
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	5.111	4.834
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften	85.166	41.133
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	141.886	103.423
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	3.931	3.941
Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	9.836	13.468
Sonstige	27.020	28.397
Sonstige Aktiva insgesamt	182.673	149.229

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Sonstige Passiva:		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	37.089	42.596
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	26.393	27.772
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	4.458	3.137
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften	87.734	42.641
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	155.674	116.146
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	3.847	3.956
Zum Verkauf bestimmte Verbindlichkeiten	8.512	12.598
Sonstige	45.802	49.127
Sonstige Passiva insgesamt	213.835	181.827

Langfristige Verbindlichkeiten

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Vorrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	99.129	105.711
mit variabler Verzinsung	50.102	51.596
Nachrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen		
mit fester Verzinsung	7.055	7.213
mit variabler Verzinsung	5.220	5.140
Summe der langfristigen Verbindlichkeiten	161.506	169.660

Ausgegebene Stammaktien und ausstehende Stammaktien

in Mio	31.3.2011	31.12.2010
Ausgegebene Stammaktien	929,5	929,5
Eigene Aktien im Bestand	4,2	10,4
– davon Aktienrückkaufprogramm	3,6	10,0
– davon sonstige Bestände	0,6	0,4
Ausstehende Stammaktien	925,3	919,1

Sonstige Finanzinformationen (nicht testiert)

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Risikoaktiva, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital sowie die Kapitaladäquanzquote des für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG. Zahlenangaben basieren auf dem vom Baseler Ausschuss in 2004 präsentierten Eigenkapitalstandard („Basel II“), der im deutschen Kreditwesengesetz und in der Solvabilitätsverordnung in deutsches Recht umgesetzt wurde.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	31.3.2011	31.12.2010
Kreditrisiko	266.361	285.218
Marktrisiko ¹	24.553	23.660
Operationelles Risiko	36.960	37.326
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	327.874	346.204
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	31.580	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.222	12.593
Tier-1-Kapital	43.802	42.565
Tier-2-Kapital	4.982	6.123
Tier-3-Kapital	–	–
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital insgesamt	48.784	48.688
Tier-1-Kapitalquote ohne Hybridinstrumente	9,6 %	8,7 %
Tier-1-Kapitalquote	13,4 %	12,3 %
Gesamtkapitalquote	14,9 %	14,1 %

¹ Ein Vielfaches des Value-at-Risk des Konzerns, berechnet mit einem Konfidenzniveau von 99 % und 10 Tagen Haltedauer.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten des Tier-1- und Tier-2-Kapitals des Konzerns ohne Berücksichtigung der Übergangsposten gemäß § 64h Absatz 3 KWG.

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Tier-1-Kapital:		
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente:		
Stammaktien	2.380	2.380
Kapitalrücklage	23.456	23.515
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesenes Eigenkapital, Anpassungen aus der Währungsumrechnung, Anteile ohne beherrschenden Einfluss	26.160	24.797
Vollständig vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (2a) KWG in Abzug gebrachte Posten (unter anderem Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte)	– 14.094	– 14.489
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten:		
Abzugsfähige Investitionen in Banken, Finanzunternehmen und Versicherungsgesellschaften	– 907	– 954
Verbriefungspositionen, nicht in risikogewichteten Aktiva enthalten	– 4.945	– 4.850
Überschuss von erwarteten Verlusten über Risikovorsorge	– 470	– 427
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	– 6.321	– 6.231
Tier-1-Kapital ohne Hybridinstrumente	31.580	29.972
Zusätzliches Tier-1-Kapital:		
Nicht kumulative Vorzugsanteile ¹	12.222	12.593
Zusätzliches Tier-1-Kapital	12.222	12.593
Tier-1-Kapital insgesamt	43.802	42.565
Tier-2-Kapital:		
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	82	224
Genussscheinkapital	1.150	1.151
Kumulative Vorzugsanteile	300	299
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	9.771	10.680
Teilweise vom Tier-1-Kapital gemäß § 10 (6) und (6a) KWG in Abzug gebrachte Posten	– 6.321	– 6.231
Tier-2-Kapital insgesamt	4.982	6.123

¹ Enthält 20 Mio € stille Beteiligungen zum 31. März 2011 und zum 31. Dezember 2010.

Basel II verlangt den Abzug des Goodwill vom Tier-1-Kapital. Für eine Übergangszeit ist es jedoch gemäß § 64h Absatz 3 KWG zulässig, bestimmte Goodwillkomponenten teilweise in das Tier-1-Kapital einzubeziehen. Solche Goodwillkomponenten sind zwar nicht im oben gezeigten aufsichtsrechtlichen Eigenkapital und in den Kapitaladäquanzquoten enthalten, der Konzern nutzt jedoch diese Übergangsregelung für die Meldung seiner Kapitaladäquanzquoten an die deutschen Aufsichtsbehörden.

Zum 31. März 2011 betrug der Übergangsposten 350 Mio €. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke wurden das Tier-1-Kapital, das aufsichtsrechtliche Eigenkapital und die Risikoaktiva um diesen Betrag erhöht. Dementsprechend beliefen sich zum Ende des Berichtsquartals die gemeldete Tier-1-Kapitalquote und die Eigenkapitalquote unter Berücksichtigung dieses Postens auf 13,5 % beziehungsweise 15,0 %.

Zusagen und Eventualverbindlichkeiten

Die nachstehende Tabelle zeigt den Nominalwert der unwiderruflichen Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten. Eventualverbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe und Haftungsübernahmeerklärungen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden als Rückstellungen erfasst.

in Mio €	31.3.2011	31.12.2010
Unwiderrufliche Kreditzusagen	122.458	123.881
Eventualverbindlichkeiten	64.984	68.055
Insgesamt	187.442	191.936

Die hier gezeigten Kreditzusagen und Eventualverbindlichkeiten bilden nicht die zukünftig zu erwartenden Zahlungsströme aus diesen Verträgen ab, da viele dieser Vereinbarungen ohne Inanspruchnahme fällig werden. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern.

Sonstige Eventualverbindlichkeiten

Rechtsstreitigkeiten

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in dem sich die Gruppe bewegt, birgt erhebliche Prozessrisiken. Als Folge davon ist der Konzern in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen. Der Konzern bildet für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten, einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren, Rückstellungen, wenn der Bestand einer Zahlungsverpflichtung wahrscheinlich ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann. Zu bestimmten Rechtsstreitigkeiten werden gemäß IAS 37, „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“, geforderte Angaben nicht gemacht, sofern der Konzern zu dem Schluss kommt, dass diese Angaben das Ergebnis des jeweiligen Rechtsstreits ernsthaft beeinträchtigen können.

Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten; das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern in großem Umfang Einschätzungen, die endgültige Verbindlichkeit des Konzerns kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten des Konzerns bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, der Erfahrungen des Konzerns und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Gutachten von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Konzernergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist der Konzern der Überzeugung, dass seine Finanzlage davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jedes der nachstehend dargestellten Verfahren, von denen die Mehrzahl mehrere Streitgegenstände umfasst, sind nach Einschätzung des Konzerns die voraussichtlich jeweils möglichen Verluste in Bezug auf jede Streitigkeit, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

Im Folgenden werden die wesentlichen Rechtsstreitigkeiten des Konzerns näher beschrieben.

Kirch. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht zweier ehemals zur Kirch-Gruppe gehörender Unternehmen, der PrintBeteiligungs GmbH und der Konzernholdinggesellschaft TaurusHolding GmbH & Co. KG, Klage gegen Dr. Rolf-E. Breuer und die Deutsche Bank AG und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank AG), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zur Kirch-Gruppe gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Vermögensschäden verursacht.

Am 24. Januar 2006 hat der Bundesgerichtshof („BGH“) dieser Schadensersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft der Kirch-Gruppe, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank AG war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der TaurusHolding GmbH & Co. KG wurden abgewiesen. Im Mai 2007 erhob Dr. Kirch Zahlungsklage aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Zwischenzeitlich hatte Herr Dr. Kirch die Grundlage seiner Schadensberechnung geändert und forderte dann circa 1,3 Mrd € zuzüglich Zinsen. Am 22. Februar 2011 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Gegen die Entscheidung hat Dr. Kirch Berufung eingelegt. In diesem Verfahren muss Dr. Kirch im Einzelnen nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank AG und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften der Kirch-Gruppe abtreten lassen. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadensersatzpflicht der Deutschen Bank AG und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank AG in Bezug auf verschiedene Unternehmen der Kirch-Gruppe. Im Dezember 2007 erweiterte die KGL Pool GmbH ihre Klage um einen Antrag auf Zahlung von Schadensersatz in Höhe von etwa 2,0 Mrd € nebst Zinsen als Entschädigung für behauptete Schäden, die zwei Unternehmen der ehemaligen Kirch-Gruppe angeblich aufgrund der Äußerung von Dr. Breuer erlitten hätten. Am 31. März 2009 hat das Landgericht München I die Klage in erster Instanz vollständig abgewiesen. Der Kläger hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Anregung des Berufungsgerichts, dass die Parteien alle Rechtsstreitigkeiten zwischen der Deutschen Bank und Dr. Kirch sowie ihm nahestehenden Dritten vergleichen, führte zu keiner Lösung. Das Berufungsgericht hat daher das Verfahren mit einer Beweisaufnahme fortgesetzt. Nach Meinung der Deutschen Bank besteht für solche Ansprüche

keine Grundlage und weder die Kausalität der Interviewäußerung für irgendeinen Schaden noch die Höhe des geltend gemachten Schadens sind ausreichend dargelegt.

Asset-backed Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften (zusammen in diesem Abschnitt die „Deutsche Bank“) haben Vorladungen und Informationsanfragen von Aufsichtsbehörden und Regierungsbehörden erhalten, die sich auf die Aktivitäten der Deutschen Bank bei der Gewährung, dem Erwerb, der Verbriefung, dem Verkauf von und dem Handel mit Asset-backed Securities (verzinslichen strukturierten Wertpapieren, die mit Forderungsrechten besichert sind), Asset-backed Commercial Paper und Kreditderivaten, einschließlich, unter anderem, Residential Mortgage-backed Securities (verzinslicher strukturierter Wertpapiere, die mit Grundpfandrechten auf Wohnimmobilien besichert sind), Collateralized Debt Obligations und Credit Default Swaps, beziehen. Die Deutsche Bank kooperiert in Bezug auf diese Vorladungen und Informationsanfragen in vollem Umfang mit den Behörden. Ferner ist die Deutsche Bank hinsichtlich des Geschäfts mit Residential Mortgage-backed Securities Beklagte in diversen zivilrechtlichen Verfahren (darunter als Sammelklagen bezeichnete Verfahren) sowohl nach Bundesrecht als auch dem Recht einzelner Bundesstaaten sowie allgemeiner Rechtsgrundsätze (Common Law) in Einzelstaaten. Zu diesen Verfahren gehören (1) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem California Superior Court in Los Angeles County, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von der Countrywide Financial Corporation („Countrywide“) oder einem mit ihr verbundenen Unternehmen begebener Wertpapiere bezieht und zu dem es eine vom Gericht vorläufig genehmigte Vergleichsvereinbarung gibt, sowie ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Central District of California, das sich auf die Rolle der Deutsche Bank-Tochtergesellschaft Deutsche Bank Securities Inc. (die „DBSI“) und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter Mortgage Pass-through Certificates von der Countrywide bezieht; (2) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der IndyMac MBS, Inc. begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; (3) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Northern District of California, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Wells Fargo Asset Securities Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht; und (4) ein als Sammelklage bezeichnetes Verfahren bei dem United States District Court for the Southern District of New York, das sich auf die Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch der DBSI, als Platzeure verschiedener Mortgage Pass-through Certificates bezieht, welche von verbundenen Unternehmen der Residential Accredited Loans, Inc. begeben wurden; und (5) eine von der Federal Home Loan Bank of San Francisco („FHLB SF“) beim United States District Court for the Northern District of California anhängige Klage bezüglich der Rolle etlicher Finanzinstitute, darunter auch Tochtergesellschaften der Deutschen Bank, als Emittenten und Platzeure verschiedener von der FHLB SF erworbener Mortgage Pass-through Certificates. Ferner sind einige Konzerngesellschaften der Deutschen Bank, einschließlich der DBSI, Beklagte in einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren bei dem United States District Court for the Eastern District of New York, das sich auf ihre Rollen als Emittenten und Platzeure für bestimmte Mortgage Pass-through Securities bezieht. Ansonsten befinden sich diese zivilrechtlichen Verfahren in einem frühen Stadium. Am 31. März 2011 hat das Gericht einem Abweisungsantrag bezüglich eines als Sammelklage bezeichneten Verfahrens bei dem United States District Court for the Southern District of New York stattgegeben, das sich auf die Rolle der DBSI und anderer Finanzinstitute als Platzeure bestimmter von verbundenen Unternehmen der Novastar Mortgage Funding Corporation begebener Mortgage Pass-through Certificates bezieht. Die Kläger haben 45 Tage Zeit, um eine abgeänderte Klageschrift zur Behebung der Mängel in der ursprünglichen Klageschrift bei Gericht einzureichen.

Von 2005 bis 2008, hat die Deutsche Bank im Rahmen ihres auf Wohnimmobilien abgesicherten Hypothekarkreditgeschäfts in den USA Kredite in Höhe von circa 84 Mrd US-\$ in Form von Verbriefungen mit einem Dritten und circa 71 Mrd US-\$ durch Veräußerung von Krediten einschließlich aller Nebenrechte unter anderem an von der US-Regierung geförderte Gesellschaften wie die Federal Home Loan Mortgage Corporation und die Federal National Mortgage Association verkauft. Gegenüber der Deutschen Bank werden Forderungen geltend gemacht, Kredite zurückzukaufen oder die Käufer, andere Investoren oder Kreditversicherer von Verlusten freizustellen, die angeblich durch eine wesentliche Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen verursacht wurden. Begründete Rückkaufansprüche, die in Übereinstimmung mit den vertraglichen Rechten geltend gemacht werden, werden von der Deutschen Bank erfüllt. Wenn die Deutsche Bank der Ansicht ist, dass es keine Anspruchsgrundlage für Rückkaufansprüche gibt, weist sie diese zurück und betrachtet sie für Zwecke der Weiterverfolgung nicht länger als offen. Zum 31. Dezember 2010 bestanden gegenüber der Deutschen Bank circa 600 Mio US-\$ noch offene Rückkaufforderungen (berechnet auf der Grundlage des ursprünglichen Gesamtkreditbetrags). Für diese Forderungen hat die Deutsche Bank Rückstellungen in nicht erheblicher und ihrer Ansicht nach angemessener Höhe gebildet. Zum 31. Dezember 2010 hat die Deutsche Bank für Kredite mit einem ursprünglichen Kreditbetrag in Höhe von 1,9 Mrd US-\$, berechnet auf den ursprünglichen Kreditbetrag, Rückkäufe getätigt oder Ansprüche auf andere Weise beigelegt. Im Zusammenhang mit diesen Rückkäufen und beigelegten Ansprüchen ist die Deutsche Bank aus möglichen Ansprüchen, die aus den oben geschilderten Kreditverkäufen resultieren würden, in Höhe von circa 22,4 Mrd US-\$ entlastet.

Auction Rate Securities. Die Deutsche Bank AG und DBSI sind an einem als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das bei dem United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen für alle Personen und Stellen geltend gemacht werden, die von der Deutschen Bank AG und DBSI zwischen dem 17. März 2003 und dem 13. Februar 2008 angebotene Auction Rate Preferred Securities und Auction Rate Securities (Wertpapiere mit variablem, in Auktionen festgesetztem Zinssatz – zusammen „ARS“) gekauft haben und noch halten. Am 9. Dezember 2010 hat das Gericht das als Sammelklage bezeichnete Verfahren rechtskräftig abgewiesen. Aufgrund einer Vereinbarung können die Kläger bis zum 18. August 2011 Rechtsmittel gegen die Klageabweisung einlegen. Die Deutsche Bank AG, DBSI und/oder Deutsche Bank Alex. Brown, ein Geschäftsbereich der DBSI, sind auch Beklagte in 17 Einzelklagen, in denen im Zusammenhang mit dem Verkauf von ARS verschiedene Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen und allgemeinen Rechtsgrundsätzen in Einzelstaaten behauptet werden. Neun der Einzelklagen sind noch rechtshängig, während sich acht der Einzelklagen durch rechtskräftige Abweisung erledigt haben. Die Deutsche Bank AG war auch gemeinsam mit zehn weiteren Finanzinstituten Beklagte in zwei als Sammelklagen bezeichneten und beim United States District Court for the Southern District of New York eingereichten Klagen, welche die Verletzung kartellrechtlicher Bestimmungen behaupten. In den als Sammelklage bezeichneten Klagen wurde behauptet, die Beklagten hätten konspiriert, um den ARS-Markt zu stützen und schließlich im Februar 2008 zu beschränken. Diese zwei als Sammelklagen bezeichneten Klagen wurden jedoch am 26. Januar 2010 vom Gericht abgewiesen. Die Kläger haben hiergegen Rechtsmittel eingelegt.

Die Deutsche Bank AG und DBSI waren auch Parteien in Verfahren vor einzel- und bundesstaatlichen Aufsichts- und Strafverfolgungsbehörden, bei denen es um das Angebot und den Vertrieb von ARS ging. Im August 2008 schlossen die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften Grundsatzvereinbarungen mit dem New York Attorney General's Office („NYAG“) und der North American Securities Administration Association ab, die ein Konsortium anderer Einzelstaaten und US-Besitzungen vertraten, in denen sich die Deutsche Bank AG und ihre Tochtergesellschaften dazu verpflichteten, von ihren Privatkunden, kleineren und mittleren institutionellen sowie Kunden, die wohlätige Organisationen sind, ARS zu kaufen, die diese Kunden vor dem 13. Februar 2008 erworben hatten, sowie zügig Lösungen für die Liquidität ihrer größeren institutionellen Kunden, welche ARS von der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften erworben hatten, zu erarbeiten, eine

Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ an die einzelstaatlichen Aufsichtsbehörden zu zahlen und weitere einzelstaatliche Anordnungen zur zukünftigen Einhaltung von anwendbaren einzelstaatlichen Rechtsvorschriften zu befolgen. Am 3. Juni 2009 hat die DBSI die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung vom August 2008 gegenüber dem NYAG und dem New Jersey Bureau of Securities erfüllt und einen Vergleich mit der Securities and Exchange Commission („SEC“) abgeschlossen, der die Absprachen aus der Grundsatzvereinbarung mit den Einzelstaaten berücksichtigt. Seitdem hat die DBSI von einigen einzelstaatlichen und innerstaatlichen Behörden Zahlungsaufforderungen erhalten, in denen diese Behörden ihren Anteil an der Strafe in einer Gesamtsumme von 15 Mio US-\$ geltend machen. Die DBSI erwartet, dass sie Zahlungsaufforderungen in den nächsten Monaten abwickeln kann und die geltend gemachten Anteile an der Gesamtstrafe an die jeweiligen Einzelstaaten zahlt.

Trust Preferred Securities. Die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften und leitenden Angestellten sind in einem zusammengefassten und als Sammelklage bezeichneten Verfahren beteiligt, das beim United States District Court for the Southern District of New York eingereicht wurde und in dem Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen im Auftrag von Personen geltend gemacht werden, die bestimmte zwischen Oktober 2006 und Mai 2008 von der Deutschen Bank und ihren Tochtergesellschaften begebene Trust Preferred Securities erworben haben. Die Ansprüche werden nach Section 11, 12(a)(2) und 15 des U.S. Securities Act von 1933 erhoben. Am 25. Januar 2010 ist eine erweiterte zusammengefasste Klage eingereicht worden. Ein Klageabweisungsantrag ist derzeit anhängig.

Deutsche Bankenabgabe

In Deutschland wurde im Dezember 2010 das Restrukturierungsgesetz in Kraft gesetzt, das die Entrichtung einer Bankenabgabe in Deutschland auf Basis der festgestellten Einzelabschlüsse nach HGB vorsieht. Diese Verpflichtung betrifft die Deutsche Bank AG und ihre deutschen Banktöchter. Die Bemessungsgrundlage der deutschen Bankenabgabe wird durch die Restrukturierungsfondsverordnung bestimmt, die derzeit nur als Entwurf vorliegt. Für diese Verordnung ist explizit die Zustimmung des Bundesrats gefordert. Vor Verabschiedung der Verordnung besteht keine konkrete Verpflichtung für die Deutsche Bank und die verlässliche Schätzung einer zukünftigen Verpflichtung ist nicht möglich.

Geschäfte mit nahestehenden Dritten

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen, einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten, wie für vergleichbare Geschäfte mit fremden Dritten.

Geschäfte mit Personen in Schlüsselpositionen

Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten des Deutsche Bank-Konzerns direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Der Konzern zählt die Mitglieder des Vorstands in seiner aktuellen Aufstellung und des Aufsichtsrats für Zwecke des IAS 24 zu Personen in Schlüsselpositionen. Zum 31. März 2011 hat der Konzern Kredite und Zusagen in Höhe von 9 Mio € an Personen in Schlüsselpositionen vergeben und Einlagen in Höhe von 12 Mio € von Personen in Schlüsselpositionen erhalten. Zum 31. Dezember 2010 betragen die Kredite und Zusagen an Personen in Schlüsselpositionen 10 Mio € und die Einlagen von Personen in Schlüsselpositionen 9 Mio €. Daneben bietet der Konzern Personen in Schlüsselpositionen und deren nahen Familienangehörigen Bankdienstleistungen wie zum Beispiel Zahlungsverkehrs- und Kontoführungsdienstleistungen sowie Anlageberatung an.

Im ersten Quartal 2011 und im Geschäftsjahr 2010 erhielt eine Person in Schlüsselposition Zahlungen von einem Konzernunternehmen. Zum Zeitpunkt der Entstehung der vertraglichen Vereinbarung gehörte das zahlende Unternehmen nicht dem Konsolidierungskreis des Konzerns an.

Geschäfte mit Tochtergesellschaften, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen

Geschäfte zwischen der Deutschen Bank AG und deren Tochtergesellschaften gelten als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. Sofern diese Transaktionen bei Konsolidierung eliminiert werden, werden sie nicht als Geschäft mit nahestehenden Dritten offengelegt. Geschäfte zwischen dem Konzern und seinen assoziierten Unternehmen und Joint Ventures gelten ebenfalls als Geschäfte mit nahestehenden Dritten. In der überarbeiteten Fassung von IAS 24, „Related Party Disclosures“ („IAS 24 R“), wurde zum Teil die Definition von nahestehenden Dritten geändert, um klarzustellen, dass die Tochtergesellschaften der assoziierten Unternehmen und die Tochtergesellschaften der Joint Ventures auch zum Kreis der nahestehenden Dritten gehören. Diese Klarstellung wurde rückwirkend für das gesamte Geschäftsjahr 2010 angewandt.

Kredite

An nahestehende Unternehmen begebene Kredite und gewährte Garantien entwickelten sich im ersten Quartal 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.3.2011	31.12.2010 ¹
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Anfangsbestand	4.329	1.002
Im Laufe des Jahres begebene Forderungen aus dem Kreditgeschäft	89	3.585
Rückzahlungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft	52	148
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	–	– 126
Wechselkursveränderungen/Sonstige	6	16
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Endbestand³	4.372	4.329
Sonstige kreditrisikobehaftete Transaktionen:		
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle	31	32
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	0	26
Garantien und sonstige Verpflichtungen ⁴	257	255

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Kredite, die diesen Unternehmen bereitgestellt wurden, wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

³ Davon waren zum 31. März 2011 und zum 31. Dezember 2010 keine Forderungen überfällig. Von den Forderungen aus dem Kreditgeschäft entfielen zum 31. März 2011: 16 Mio € (31. Dezember 2010: 17 Mio €) auf Joint Ventures.

⁴ Beinhaltet Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe, Haftungsübernahmeerklärungen und unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen.

Einlagen

Von nahestehenden Unternehmen erhaltene Einlagen entwickelten sich im ersten Quartal 2011 beziehungsweise im Geschäftsjahr 2010 wie folgt.

in Mio €	Assoziierte Unternehmen und sonstige nahestehende Unternehmen	
	31.3.2011	31.12.2010 ¹
Einlagen, Anfangsbestand	220	369
Einlagenzuflüsse	146	162
Einlagenabflüsse	78	220
Veränderung des Konsolidierungskreises ²	–	– 93
Wechselkursveränderungen/Sonstige	–	2
Einlagen, Endbestand	288	220

¹ Die Vorjahreszahlen wurden infolge der Erstanwendung von IAS 24 R angepasst.

² In 2010 wurden einige Unternehmen vollkonsolidiert. Von diesen Unternehmen erhaltene Einlagen wurden bei der Konsolidierung eliminiert.

Sonstige Geschäfte

Zum 31. März 2011 bestanden Handelsaktiva und positive Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 186 Mio € (31. Dezember 2010: 149 Mio €). Zum 31. März 2011 bestanden Handelspassiva und negative Marktwertsalden aus derivativen Finanztransaktionen mit assoziierten Unternehmen in Höhe von 54 Mio € (31. Dezember 2010: 15 Mio €).

Geschäfte im Rahmen von Pensionsplänen

Der Konzern unterhält Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Versorgungseinrichtungen für Leistungen nach Beendigung von Arbeitsverhältnissen, für die er Finanzdienstleistungen, einschließlich der Vermögensanlage, erbringt. Diese Versorgungseinrichtungen können Aktien oder Wertpapiere der Deutschen Bank AG halten oder mit diesen handeln. Zum 31. März 2011 waren die Geschäfte mit diesen Versorgungseinrichtungen für den Konzern nicht wesentlich.

Unternehmenszusammenschlüsse

Deutsche Postbank

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des schrittweisen Erwerbs eines beherrschenden Anteils an der Deutschen Postbank AG („Postbank“) durch den Konzern am 3. Dezember 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Note 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Da dieser Unternehmenserwerb erst kurz vor Ende des Geschäftsjahres erfolgte und sehr komplex ist, wurde die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs der Postbank am 31. Dezember 2010 noch nicht abgeschlossen. Die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs einschließlich der Allokation der übertragenen Gegenleistung kann innerhalb des Zeitraums bis zum 3. Dezember 2011 angepasst werden, um Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, zu berücksichtigen.

Im ersten Quartal 2011 erhöhte der Konzern den vorläufigen Fair Value des Nettovermögens der Postbank zum Zeitpunkt des Erwerbs um 54 Mio €. Der Anstieg steht in Zusammenhang mit Anpassungen des Fair Value zum Erwerbszeitpunkt, sowohl bezüglich bestimmter Vermögenswerte, welche der Konzern mit unmittelbarer Verkaufsabsicht erworben hatte, als auch bezüglich des erworbenen Forderungsportfolios. In der Folge wurde der zum 31. Dezember 2010 mit 2.049 Mio € ursprünglich erfasste Betrag für den Goodwill im ersten Quartal 2011 um 43 Mio € auf 2.006 Mio € reduziert. Die Anteile ohne beherrschenden Einfluss an der Postbank erhöhten sich um 11 Mio €. In Verbindung mit diesen Anpassungen erfasste der Konzern im ersten Quartal 2011 einen Verlust vor Steuern in Höhe von 10 Mio €.

Zum Bilanzstichtag bleibt die erstmalige Bilanzierung des Erwerbs Gegenstand weiterer Nachbearbeitung und ist daher noch nicht abgeschlossen.

Die Postbank trug mit Erträgen von 1,3 Mrd € und einem Ergebnis nach Steuern von 226 Mio € (einschließlich der Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der vorläufigen Kaufpreisallokation und der zuvor beschriebenen Anpassungen) zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das erste Quartal 2011 bei.

ABN AMRO

Für eine ausführliche Darstellung des Erwerbs bestimmter Teile des niederländischen Firmenkundengeschäfts von ABN AMRO N.V. („ABN AMRO“) durch den Konzern am 1. April 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Note 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen.

Die erstmalige Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses war am Ende des Geschäftsjahres 2010 noch nicht abgeschlossen, da insbesondere Anpassungen des Fair Value bestimmter Teile der Eröffnungsbilanz des erworbenen Unternehmens noch nicht feststanden. Die Allokation der übertragenen Gegenleistung auf das erworbene Nettovermögen im Erwerbszeitpunkt hatte zu einem vorläufigen negativen Goodwill von 216 Mio € geführt, welcher in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das Jahr 2010 erfasst worden war.

Der Abschluss der erstmaligen Bilanzierung des Unternehmenszusammenschlusses am 31. März 2011 führte zu einem Rückgang des zum Erwerbszeitpunkt festgestellten Fair Value des erworbenen Nettovermögens von 24 Mio €. Dadurch reduzierte sich der vorläufige negative Goodwill von 216 Mio € auf 192 Mio €. Gemäß IFRS 3 war der Abschluss der Kaufpreisallokation rückwirkend auf den Erwerbszeitpunkt zu beziehen. Dem zufolge verminderten sich die Gewinnrücklagen zum 31. Dezember 2010 um 24 Mio €.

Die abschließende Zusammenfassung der Ermittlung der übertragenen Gegenleistung und deren Allokation auf das erworbene Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt ist nachfolgend dargestellt.

Fair Value der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt

in Mio €

Übertragene Gegenleistung	
Übertragene Gegenleistung in bar	700
Kaufpreisanpassung	- 13
Gesamtkaufpreis	687
Identifizierbare erworbene Vermögenswerte und übernommene Verbindlichkeiten¹	
Barreserve und verzinsliche Sichteinlagen bei Kreditinstituten	113
Verzinsliche Termineinlagen bei Kreditinstituten	71
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	779
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	9.802
Immaterielle Vermögenswerte	168
Alle sonstigen Vermögenswerte	810
Einlagen	8.211
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	895
Alle sonstigen Verbindlichkeiten	1.758
Identifizierbares Nettovermögen insgesamt	879
Negativer Goodwill	192
Erworbenes identifizierbares Nettovermögen insgesamt, abzüglich des negativen Goodwill	687

¹ Nach Hauptklassen der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten.

ABN AMRO trug mit Erträgen von 132 Mio € und einem Ergebnis nach Steuern von 20 Mio € (einschließlich der Amortisation von Fair-Value-Anpassungen aus der Kaufpreisallokation) zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns für das erste Quartal 2011 bei.

Sal. Oppenheim

Hinsichtlich einer ausführlichen Darstellung des Erwerbs der Sal. Oppenheim Gruppe („Sal. Oppenheim“) durch die Deutsche Bank am 29. Januar 2010 (dem „Erwerbszeitpunkt“) wird auf Note 04 „Akquisitionen und Veräußerungen“ im Finanzbericht 2010 verwiesen. Basierend auf Informationen über die Fakten und Umstände, die zum Erwerbszeitpunkt bereits existierten, wurde die erstmalige Bilanzierung dieses Unternehmenserwerbs im ersten Quartal 2011 abgeschlossen.

Wesentliche Transaktionen

Hua Xia Bank

Am 6. Mai 2010 gab die Deutsche Bank bekannt, dass sie eine verbindliche Vereinbarung über die Zeichnung neu zu begebender Aktien der Hua Xia Bank Co. Ltd. („Hua Xia Bank“) zu einem Gesamtpreis von bis zu 5,7 Mrd RMB (entsprechend 612 Mio € zum 31. März 2011) unterzeichnet hat. Die Zeichnung ist Teil einer Privatplatzierung von Aktien, die an die drei größten Aktionäre der Hua Xia Bank gerichtet ist. Die Emission hat einen Gesamtwert von bis zu 20,8 Mrd RMB (entsprechend 2,3 Mrd € zum 31. März 2011). Mit Abschluss der Transaktion, die durch die Eintragung der Aktien am 26. April 2011 erfolgte, erhöhte sich die gegenwärtige Beteiligung der Deutschen Bank an der Hua Xia Bank von 17,12% auf 19,99% des ausgegebenen Kapitals.

Voraussetzung für den Erwerb der neu zu emittierenden Aktien waren grundlegende aufsichtsrechtliche Genehmigungen seitens verschiedener chinesischer Aufsichtsbehörden. Die letzte substanzielle Genehmigung, welche der Deutschen Bank das Recht einräumt, die zusätzlichen Aktien und die damit verbundenen Stimmrechte zu erhalten, wurde am 11. Februar 2011 erteilt.

Zu diesem Zeitpunkt wurden die neu zu begebenden Aktien in Übereinstimmung mit IAS 28, „Investments in Associates“, bei der Einschätzung des maßgeblichen Einflusses berücksichtigt, da sie der Deutschen Bank zurechenbare potenzielle Stimmrechte repräsentieren.

Zum 11. Februar 2011 beruhte der Einfluss der Deutschen Bank auf den existierenden Stimmrechten von 17,12% und den möglichen Stimmrechten von 2,87%. Die daraus resultierenden Stimmrechte von 19,99% begründen den maßgeblichen Einfluss, da dies im Wesentlichen einem 20%-Stimmrechtsanteil entspricht, von dem generell angenommen wird, dass maßgeblicher Einfluss vorliegt. Darüber hinaus wird der signifikante Einfluss dadurch untermauert, dass die Deutsche Bank erfolgreich die Erhöhung ihres Anteils mit dem Management der Hua Xia Bank und den anderen Anteilseignern verhandelt hat und in vier von sechs Vorstandsgremien der Hua Xia Bank vertreten ist.

Die Beteiligung wird seit dem 11. Februar 2011 nach der Equitymethode bilanziert.

Im Zusammenhang mit der Umklassifizierung der Beteiligung von Zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zu Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen hat die Deutsche Bank den Neubewertungsansatz in Analogie zu IFRS 3R, „Business Combinations“, angewandt. Damit wurden zuvor erfolgsneutral im Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) erfasste Gewinne von 263 Mio € erfolgswirksam in das Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten umgegliedert und die Bilanzposition Nach der Equitymethode bilanzierte Beteiligungen erhöhte sich um 1,1 Mrd €.

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte zum Bilanzstichtag

Zum 31. März 2011 betragen die zum Verkauf bestimmten Vermögenswerte insgesamt 9,8 Mrd € und wurden unter den Sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Der Konzern hat die zum Verkauf bestimmten langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, bewertet. Finanzinstrumente wurden nach den Grundsätzen des IAS 39 bewertet.

BHF-BANK

Seit dem 31. Dezember 2010 hat der Konzern seine Beteiligung an der BHF-BANK AG („BHF-BANK“) aufgrund der exklusiven Verhandlungen mit der liechtensteinischen LGT Group („LGT“) als zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe klassifiziert.

Im ersten Quartal 2011 hat der Konzern auf Basis der Verhandlungen entschieden, zwei spezielle Geschäftsbereiche der BHF-BANK sowie einzelne selektierte Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht zu verkaufen, sondern stattdessen zu halten. In der Folge wurden zum 31. März 2011 jeweils 2,6 Mrd € Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht mehr in die zum Verkauf bestimmte Veräußerungsgruppe einbezogen, die dem Unternehmensbereich Corporate Investments zugeordnet ist.

Im Zusammenhang mit dem zur Veräußerung verfügbaren Portfolio der BHF-BANK wurden unrealisierte Gewinne von 3 Mio € direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen.

Am 18. April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT Group nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen. Dementsprechend werden alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Veräußerungsgruppe BHF-BANK im zweiten Quartal 2011 nicht mehr als zum Verkauf bestimmt klassifiziert.

Andere zum Verkauf bestimmte langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen

Die Deutsche Bank hat am 14. März 2011 bekannt gegeben, dass sie ihre Konzernzentrale in Frankfurt am Main an einen geschlossenen Immobilienfonds verkaufen wird, der von der DWS Finanz-Service GmbH aufgelegt wird. Die Deutsche Bank wird das Gebäude langfristig als Mieter weiternutzen. Die Transaktion wird voraussichtlich innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein. Dementsprechend wurde zum 31. März 2011 eine Veräußerungsgruppe als zum Verkauf bestimmt klassifiziert, die dem Unternehmensbereich Corporate Investments zugeordnet ist und Sachanlagen in Höhe von 592 Mio € enthält. Die Klassifizierung in die Kategorie Zum Verkauf bestimmt hat zu einer Wertminderung in Höhe von 34 Mio € geführt, die unter den Sonstigen Erträgen berücksichtigt wurde.

Zum 31. März 2011 hat der Konzern eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und mehreren Veräußerungsgruppen, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet waren, zum Verkauf bestimmt. Die Beteiligung wurde im ersten Quartal 2011 erworben und der Verkauf wird innerhalb von drei Monaten erwartet. Die Veräußerungsgruppen werden voraussichtlich innerhalb eines Jahres verkauft. Die Klassifizierung als zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte führte zu keiner Wertminderung.

Unrealisierte Gewinne von 19 Mio € im Zusammenhang mit den anderen zum Verkauf bestimmten, langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen wurden direkt im Kumulierten sonstigen Ergebnis (Accumulated other comprehensive income) ausgewiesen. Diese unrealisierten Gewinne verbleiben bis zum Verkauf der Vermögenswerte im Eigenkapital. Ab dem Verkaufszeitpunkt werden die Gewinne nicht mehr im Eigenkapital, sondern in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Veräußerungen im Quartal

Im März 2011 hat der Konzern die dem Unternehmensbereich Private & Business Clients zugeordnete indische Postbank-Tochtergesellschaft Deutsche Postbank Home Finance Ltd. verkauft. Mit dem Erwerb einer Mehrheitsbeteiligung an der Postbank am 3. Dezember 2010 hatte der Konzern die Kontrolle über diese Tochtergesellschaft erlangt.

Im ersten Quartal 2011 verkaufte der Konzern mehrere zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte, die dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet waren. Diese Beteiligungen wurden zuvor im Rahmen der Akquisition der Sal. Oppenheim Gruppe erworben.

Außerdem hat der Konzern im März 2011 eine dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnete Tochtergesellschaft verkauft, die als zum Verkauf bestimmt klassifiziert war.

Im Januar 2011 hat der Konzern ebenfalls eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen veräußert, die dem Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities zugeordnet und zum Verkauf bestimmt war.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 18. April 2011 haben die Deutsche Bank und LGT Group nach Gesprächen zwischen den Parteien und mit den zuständigen Aufsichtsbehörden die Verhandlungen über einen Verkauf der BHF-BANK beendet und sind zu dem Schluss gekommen, die Transaktion nicht weiterzuverfolgen. Für weitere Informationen über die Auswirkungen dieses Vorgangs verweisen wir auf den Abschnitt „Zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte“ dieses Zwischenberichts.

Sonstige Informationen (nicht testiert)

Zielgrößendefinitionen

Dieses Dokument und auch andere Dokumente, die der Konzern veröffentlicht hat oder gegebenenfalls veröffentlicht werden, beinhalten finanzielle Messgrößen, die nicht nach IFRS ermittelt werden. Diese Messgrößen sind Größen des historischen oder zukünftigen Erfolgs, der Vermögenslage oder der Cashflows, die durch Eliminierung oder Berücksichtigung bestimmter Beträge im Vergleich zu gemäß IFRS ermittelten und ausgewiesenen Größen im Konzernabschluss angepasst werden. Der Konzern bezeichnet die Definition von bestimmten Anpassungen als „Zielgrößendefinition“, da der Konzern in der Vergangenheit oder in der Zukunft solche nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen angewandt hat oder anwenden wird, um seine finanziellen Ziele zu bemessen.

Die nicht nach IFRS ermittelten Messgrößen des Konzerns, die sich auf das Ergebnis beziehen, basieren auf Zielgrößendefinitionen. Auf IFRS basierende Finanzkennzahlen werden um bestimmte signifikante Gewinne (wie Gewinne aus dem Verkauf von Industriebeteiligungen, Geschäftsfeldern oder Gebäuden) oder bestimmte signifikante Aufwendungen (wie Restrukturierungsaufwendungen, Wertminderungen auf Immaterielle Vermögenswerte oder Aufwendungen aus Rechtsstreitigkeiten) bereinigt, wenn diese Gewinne oder Aufwendungen keine Bedeutung für den zukünftigen Erfolg der Kerngeschäftsfelder des Konzerns haben.

Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity gemäß Zielgrößendefinition)

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern im mehrjährigen Durchschnitt, eine nach IFRS ermittelte Zielgröße, basiert auf dem prozentualen Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern gemäß Zielgrößendefinition am durchschnittlichen Active Equity des Konzerns, das wie unten beschrieben definiert ist. Für Vergleichszwecke wird auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital) dargestellt. Diese ist als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital definiert. Ebenfalls als Referenz wird die Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) gezeigt, die als prozentualer Anteil des den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnisses vor Steuern (ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Ergebnis vor Steuern) am durchschnittlichen Active Equity berechnet wird.

Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis vor Steuern (gemäß Zielgrößendefinition): Diese nicht nach IFRS ermittelte Zielgröße errechnet sich aus dem den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbaren Ergebnis vor Steuern (das heißt ohne das den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zurechenbare Konzernergebnis vor Steuern), bereinigt um bestimmte signifikante Gewinne und Aufwendungen.

in Mio €	1. Quartal	
	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	3.021	2.793
Abzüglich Anteile ohne beherrschenden Einfluss, vor Steuern	- 89	- 15
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern	2.932	2.778
Zuzüglich/abzüglich (-):		
Bestimmter signifikanter Gewinne (abzüglich dazugehöriger Kosten)	- 236 ¹	-
Bestimmter signifikanter Belastungen	-	-
Den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Ergebnis, vor Steuern (Zielgrößendefinition)	2.696	2.778

¹ Positiver Effekt von 236 Mio € im Zusammenhang mit unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank (PBC), die nach der Equitymethode bilanziert wurde.

Durchschnittliches Active Equity: Der Konzern berechnet das Active Equity, um einen Vergleich mit Wettbewerbern zu ermöglichen, und verweist auf das Active Equity bei der Berechnung verschiedenster Kennziffern. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um eine Messgröße nach IFRS. Bei einem Vergleich der Kennzahlen des Konzerns, die auf dem Active Equity basieren, mit denen anderer Unternehmen sollten stets auch Unterschiede bei der Berechnung dieser Kennzahlen berücksichtigt werden. Die Positionen, um die der Konzern das durchschnittliche den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbare Eigenkapital bereinigt, sind das durchschnittliche Sonstige Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung (alle Bestandteile nach Steuern). Gleiches gilt für die durchschnittliche Dividendenzahlung, für die jedes Quartal eine Abgrenzung vorgenommen und die im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung ausgezahlt wird. Die in der Berechnung des durchschnittlichen Active Equity verwendeten Steuersätze entsprechen denen, die auch für die jeweiligen Geschäftsvorfälle im Konzernabschluss verwendet werden. Somit wird kein Durchschnittssteuersatz angewandt.

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	1. Quartal	
	2011	2010
Durchschnittliches den Deutsche Bank-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	49.471	37.914
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Durchschnittliches Sonstiges Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung ¹	290	210
Durchschnittlicher Dividendenabgrenzungen	–784	–524
Durchschnittliches Active Equity	48.977	37.601
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	23,7 %	29,3 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)	23,9 %	29,5 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (Zielgrößendefinition)	22,0 %	29,5 %

¹ Der aus dem durchschnittlichen Sonstigen Ergebnis (Other comprehensive income) ohne Anpassungen aus der Währungsumrechnung resultierende Steuereffekt betrug im ersten Quartal 2011 minus 375 Mio € (erstes Quartal 2010: minus 408 Mio €).

Leverage Ratio (Zielgrößendefinition)

Eine Leverage Ratio ergibt sich aus der Division der Bilanzsumme durch das Eigenkapital. Der Konzern veröffentlicht eine bereinigte Leverage Ratio, die auf der Grundlage einer Zielgrößendefinition errechnet wird und für die folgende Anpassungen der Bilanzsumme und des Eigenkapitals gemäß IFRS durchgeführt werden:

- Die Bilanzsumme gemäß IFRS wird unter Anwendung von zusätzlichen Nettingregeln zur Ermittlung der bereinigten Bilanzsumme angepasst. Gemäß den Nettingbestimmungen nach IFRS wird eine Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen vorgenommen, wenn die Gesellschaft (1) eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzen kann und (2) entweder beabsichtigt, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder den Vermögenswert zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit abzulösen. IFRS konzentriert sich insbesondere auf die Absicht, eine Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vorzunehmen, unabhängig von Rechten auf Ausgleich im Fall eines Ausfalls. Da für die meisten derivativen Finanzinstrumente innerhalb von Master Netting Agreements im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit die Abwicklung nicht auf Nettobasis erfolgt, ist unter IFRS ein Bruttoausweis vorzunehmen. Für Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft oder mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden, erfolgt ebenfalls ein Bruttoausweis, da sie im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nicht auf Nettobasis abgewickelt werden, auch wenn diese von bestehenden Master Netting Agreements abgedeckt werden. Es ist übliche amerikanische Branchenpraxis, eine Aufrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassengeschäften vorzunehmen. Dies ist nach IFRS nicht gestattet. Wir führen die oben beschriebenen Bereinigungen bei der Berechnung der Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio durch.

— Das Eigenkapital gemäß IFRS wird so angepasst, dass die Gewinne und Verluste aus zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern; Schätzung aufgrund der Annahme, dass im Wesentlichen alle eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns zum Fair Value bewertet wurden) berücksichtigt werden, um das bereinigte Eigenkapital zu erhalten. Diese Berechnung beruht auf einem Durchschnittssteuersatz von 35%.

Der Konzern wendet diese Bereinigungen für die Berechnung der Leverage Ratio gemäß Zielgrößendefinition zur Erhöhung der Vergleichbarkeit mit Wettbewerbern an. Die Zielgrößendefinition für die Leverage Ratio wird im Konzern durchgängig zur Steuerung der Geschäftsbereiche eingesetzt. Es wird dennoch Unterschiede in der Ermittlungsweise der Leverage Ratio zwischen dem Konzern und Mitbewerbern geben. Daher sollte die bereinigte Leverage Ratio des Konzerns nicht mit der Leverage Ratio anderer Unternehmen verglichen werden, ohne die Unterschiede in der Berechnungsweise zu beachten. Die Leverage Ratio des Konzerns auf Grundlage der Zielgrößendefinition des Konzerns ist weder identisch mit, noch indikativ dafür, wie eine Leverage Ratio gemäß einer gegenwärtigen oder zukünftigen aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine Leverage Ratio ausfallen würde.

Die nachstehende Tabelle zeigt die zur Berechnung der Leverage Ratio des Konzerns gemäß Zielgrößendefinition vorgenommenen Anpassungen.

Bilanzsumme und Eigenkapital in Mrd €	31.3.2011	31.12.2010
Bilanzsumme (IFRS)	1.842	1.906
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Derivate	– 508	– 601
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für nicht termingerecht abgewickelte Geschäfte	– 122	– 86
Anpassung wegen zusätzlichem Netting für Wertpapierpensionsgeschäfte	– 10	– 8
Bilanzsumme (bereinigt)	1.202	1.211
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (IFRS)	51,6	50,4
Bereinigung von Gewinnen (Verlusten) aus sämtlichen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten des Konzerns (nach Steuern) ¹	1,7	2,0
Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss (bereinigt)	53,2	52,4
Leverage Ratio basierend auf dem Eigenkapital einschließlich Anteile ohne beherrschenden Einfluss		
Gemäß IFRS	36	38
Gemäß Zielgrößendefinition	23	23

¹ Der geschätzte kumulative Steuereffekt bezüglich der pro-forma Gewinne/Verluste aus diesen zum Fair Value bewerteten eigenen Verbindlichkeiten belief sich zum 31. März 2011 auf minus 0,9 Mrd € und zum 31. Dezember 2010 auf minus 1,1 Mrd €.

Impressum

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 9 10-00
deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline:
(08 00) 9 10 80 00

Hauptversammlungshotline:
(08 00) 1 00 47 98

Investor Relations:
(0 69) 9 10 3 80 80
db.ir@db.com

Der Zwischenbericht im Internet:
www.deutsche-bank.de/1Q2011

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Annahmen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach „Form 20-F“ vom 15. März 2011 im Abschnitt „Risk Factors“ im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

2011

26. Mai 2011

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

27. Mai 2011

Dividendenzahlung

26. Juli 2011

Zwischenbericht zum 30. Juni 2011

25. Oktober 2011

Zwischenbericht zum 30. September 2011

2012

02. Februar 2012

Vorläufiges Jahresergebnis für das
Geschäftsjahr 2011

20. März 2012

Geschäftsbericht 2011 und Form 20-F

26. April 2012

Zwischenbericht zum 31. März 2012

31. Mai 2012

Hauptversammlung in der Festhalle
Frankfurt am Main (Messegelände)

01. Juni 2012

Dividendenzahlung

31. Juli 2012

Zwischenbericht zum 30. Juni 2012

30. Oktober 2012

Zwischenbericht zum 30. September 2012